



**SPD**

# **BESCHLÜSSE DES *PARTEIKONVENTS***

**19. SEPTEMBER 2016**

*IN WOLFSBURG*

# Inhaltsverzeichnis

	<b>Seite/n</b>
I. Tabellarische Übersicht der angenommenen und überwiesenen Anträge	<b>3</b>
II. angenommene und überwiesene Anträge	<b>8-34</b>
Freihandelsabkommen (F)	<b>8-24</b>
weitere Anträge (W)	<b>25-34</b>
III. weitere Anträge (erledigt)	<b>35</b>

## **Impressum**

SPD Parteivorstand  
Abteilung I  
Wilhelmstraße 141  
10963 Berlin

# I. Tabellarische Übersicht der angenommenen und überwiesenen Anträge

(die angenommenen Anträge sind fett gedruckt)

	<b>Antragsteller</b>	<b>Überschrift</b>	<b>Beschluss</b>	<b>Seite</b>
<b>IA1</b>	<b>Parteivorstand</b>	<b>Globaler Handel braucht fortschrittliche Regeln</b>	<b>(Angenommen)</b>	<b>8</b>
<b>F2</b>	<i>Bezirk Hessen-Nord</i>	Kooperation statt Konkurrenz - Neuausrichtung des globalen Handels- und Freihandelsabkommen	(Überwiesen an SPD-Partei-vorstand, SPD-Bundestags-fraktion und SPD-Abgeordnete im EP unter Berücksichtigung des beschlossenen Initiativantrages des Parteivorstandes sowie des Beschlusses IA8 des Bundesparteitages 2015)	14
<b>F6</b>	<i>Unterbezirk Münster (Landesverband Nordrhein-Westfalen)</i>	Transparenz und ausführliche Beratung für CETA	(Überwiesen an SPD-Bundestags-fraktion sowie teilweise erledigt durch Regierungshandeln zur Einstufung von CETA als gemischtes Abkommen)	15
<b>F8</b>	<i>Unterbezirk Mönchengladbach (Landesverband Nordrhein-Westfalen)</i>	TTIP & CETA stoppen! Für einen gerechten Welthandel!	(Überwiesen an SPD-Partei-vorstand, SPD-Bundestags-fraktion und SPD-Abgeordnete im EP unter Berücksichtigung des beschlossenen Initiativantrages des Parteivorstandes sowie des Beschlusses IA8 des Bundesparteitages 2015)	15
<b>F11</b>	<i>Ortsverein Bielefeld-Quelle-Freibad (Landesverband Nordrhein-Westfalen)</i>	CETA und TTIP	(Überwiesen an SPD-Partei-vorstand, SPD-Bundestags-fraktion und SPD-Abgeordnete im EP unter Berücksichtigung des beschlossenen Initiativantrages des Parteivorstandes sowie des Beschlusses IA8 des Bundesparteitages 2015)	16
<b>F12</b>	<i>Ortsverein Neustadt-Gimmeldingen (Landesverband Rheinland-Pfalz)</i>	Freihandelsabkommen - TTIP, CETA und TiSA nicht ratifizieren!	(Überwiesen an SPD-Partei-vorstand, SPD-Bundestags-fraktion und SPD-Abgeordnete im EP unter Berücksichtigung des beschlossenen Initiativantrages des Parteivorstandes sowie des Beschlusses IA8 des Bundesparteitages 2015)	17

	<b>Antragsteller</b>	<b>Überschrift</b>	<b>Beschluss</b>	<b>Seite</b>
<b>F13</b>	<i>Kreisverband Oberbergischer Kreis (Landesverband Nordrhein-Westfalen)</i>	Derzeit „Nein“ zu den Freihandelsabkommen TTIP, CETA und TISA	(Überwiesen an SPD-Parteivorstand, SPD-Bundestagsfraktion und SPD-Abgeordnete im EP unter Berücksichtigung des beschlossenen Initiativantrages des Parteivorstandes sowie des Beschlusses IA8 des Bundesparteitages 2015)	18
<b>F35</b>	<i>Unterbezirk Günzburg (Landesverband Bayern)</i>	TTIP & CETA stoppen	(Überwiesen an SPD-Parteivorstand, SPD-Bundestagsfraktion und SPD-Abgeordnete im EP unter Berücksichtigung des beschlossenen Initiativantrages des Parteivorstandes sowie des Beschlusses IA8 des Bundesparteitages 2015)	18
<b>F36</b>	<i>Ortsverein Porta Westfalica-Barkhausen (Landesverband Nordrhein-Westfalen)</i>	Beratung TTIP und CETA	(Überwiesen an Parteivorstand, SPD-Bundestagsfraktion und SPD-Abgeordnete im EP unter Berücksichtigung des Beschlusses IA 8 des Bundesparteitages 2015 sowie teilweise erledigt durch Regierungshandeln zur Einstufung von CETA als gemischtes Abkommen)	19
<b>F37</b>	<i>Unterbezirk in der Städteregion Aachen (Landesverband Nordrhein-Westfalen)</i>	TTIP-Verhandlungen abbrechen, CETA ablehnen	(Überwiesen an SPD-Parteivorstand, SPD-Bundestagsfraktion und SPD-Abgeordnete im EP unter Berücksichtigung des beschlossenen Initiativantrages des Parteivorstandes sowie des Beschlusses IA8 des Bundesparteitages 2015)	19
<b>F38</b>	<i>Ortsverein Bernburg und Umgebung (Landesverband Sachsen-Anhalt)</i>	Freihandelsabkommen TTIP stoppen, CETA weiter verhandeln	(Überwiesen an SPD-Parteivorstand, SPD-Bundestagsfraktion und SPD-Abgeordnete im EP unter Berücksichtigung des beschlossenen Initiativantrages des Parteivorstandes sowie des Beschlusses IA8 des Bundesparteitages 2015)	19

	<b>Antragsteller</b>	<b>Überschrift</b>	<b>Beschluss</b>	<b>Seite</b>
<b>F39</b>	<i>Ortsverein Bad Zwesten-Oberurff-Schiffelborn (Bezirk Hessen-Nord)</i>	CETA und TTIP	(Überwiesen an SPD-Parteivorstand, SPD-Bundestagsfraktion und SPD-Abgeordnete im EP unter Berücksichtigung des beschlossenen Initiativantrages des Parteivorstandes sowie des Beschlusses IA8 des Bundesparteitages 2015)	20
<b>F40</b>	<i>Unterbezirk Wetterau (Bezirk Hessen-Süd)</i>	Freihandel nicht um jeden Preis	(Überwiesen an SPD-Parteivorstand, SPD-Bundestagsfraktion und SPD-Abgeordnete im EP unter Berücksichtigung des beschlossenen Initiativantrages des Parteivorstandes sowie des Beschlusses IA8 des Bundesparteitages 2015)	20
<b>F41</b>	<i>110 Kreis Lichtenberg (Landesverband Berlin)</i>	CETA und TTIP für die Gesellschaft und nicht für die Wirtschaft verhandeln – offen, transparent und ehrlich	(Überwiesen an SPD-Parteivorstand, SPD-Bundestagsfraktion und SPD-Abgeordnete im EP unter Berücksichtigung des beschlossenen Initiativantrages des Parteivorstandes sowie des Beschlusses IA8 des Bundesparteitages 2015)	20
<b>F42</b>	<i>Unterbezirk Solingen (Landesverband Nordrhein-Westfalen)</i>	Grundsätze TTIP	(Überwiesen an SPD-Parteivorstand, SPD-Bundestagsfraktion und SPD-Abgeordnete im EP unter Berücksichtigung des beschlossenen Initiativantrages des Parteivorstandes sowie des Beschlusses IA8 des Bundesparteitages 2015)	21
<b>F43</b>	<i>Ortsverein Riesweiler (Landesverband Rheinland-Pfalz)</i>	TTIP-Verhandlungen	(Überwiesen an SPD-Parteivorstand, SPD-Bundestagsfraktion und SPD-Abgeordnete im EP unter Berücksichtigung des beschlossenen Initiativantrages des Parteivorstandes sowie des Beschlusses IA8 des Bundesparteitages 2015)	22
<b>F47</b>	<i>Ortsverein Bielefeld-Calvinenfeld (Landesverband Nordrhein-Westfalen)</i>	Privatisierung der Sparkassen und Umwandlung der Volksbanken in Kapitalgesellschaften durch CETA	(Überwiesen an SPD-Bundestagsfraktion und SPD-Abgeordnete im EP)	22

	<b>Antragsteller</b>	<b>Überschrift</b>	<b>Beschluss</b>	<b>Seite</b>
<b>F48</b>	<i>Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen</i>	Ablehnung der Unterzeichnung des TTIP-Abkommens - Ablehnung der Ratifizierung des CETA-Abkommens	(Überwiesen an SPD-Parteivorstand, SPD-Bundestagsfraktion und SPD-Abgeordnete im EP unter Berücksichtigung des beschlossenen Initiativantrages des Parteivorstandes sowie des Beschlusses IA8 des Bundesparteitages 2015)	23
<b>W1</b>	<i>Unterbezirk Düsseldorf (Landesverband Nordrhein-Westfalen)</i>	Antrag zur Neuregelung zur temporären Bedarfsgemeinschaft	(Überwiesen an den nächsten Parteikonvent)	25
<b>W2</b>	<i>11/04 Alt Lichtenberg (Landesverband Berlin)</i>	Arbeitslosenversicherung an flexible Arbeitswelt anpassen	(Überwiesen an den nächsten Parteikonvent)	25
<b>W3</b>	<i>11/05 Friedrichsfelde-Rummelsburg 110 Kreis Lichtenberg (Landesverband Berlin)</i>	Keine Anrechnung von Weihnachts- und Urlaubsgeld sowie Leistungsprämien auf den Mindestlohn	(Überwiesen an nächsten Parteikonvent)	25
<b>W4</b>	<i>Landesorganisation Bremen</i>	Für eine politische Offensive zur Konfliktlösung in Syrien und Irak	(Überwiesen an nächsten Parteikonvent)	26
<b>W5</b>	<i>Landesorganisation Bremen</i>	Kein Handelsabkommen mit dem Besatzer Marokko	(Überwiesen an nächsten Parteikonvent)	26
<b>W6</b>	<i>Ortsverein Frankfurt Sachsenhausen (Bezirk Hessen-Süd)</i>	Rekrutierungsstopp Minderjähriger und Werbeverbot jugendlicher Soldat*innen	(Überwiesen an nächsten Parteikonvent)	26
<b>W7</b>	<i>Bezirksverband Unterfranken (Landesverband Bayern)</i>	Bessere staatliche Finanzierung statt Privatisierung des Bildungssystems!	(Überwiesen an nächsten Parteikonvent)	27
<b>W8</b>	<i>Unterbezirk Hersfeld-Rotenburg (Bezirk Hessen-Nord)</i>	Arbeit und Umwelt vereinbaren!	(Überwiesen an nächsten Parteikonvent)	29
<b>W9</b>	<i>Unterbezirk Hersfeld-Rotenburg (Bezirk Hessen-Nord)</i>	Hochspannungs-Gleichstrom-Leitung Wilster-Grafenrheinfeld steht in Frage!	(Überwiesen an nächsten Parteikonvent)	30
<b>W10</b>	<i>Unterbezirk Hersfeld-Rotenburg (Bezirk Hessen-Nord)</i>	Maut	(Überwiesen an nächsten Parteikonvent)	30
<b>W11</b>	<i>Unterbezirk Hersfeld-Rotenburg (Bezirk Hessen-Nord)</i>	Geplante Bahntrasse Kirchheim – Bebra-Blankenheim	(Überwiesen an nächsten Parteikonvent)	31

	<b>Antragsteller</b>	<b>Überschrift</b>	<b>Beschluss</b>	<b>Seite</b>
<b>W12</b>	<i>Unterbezirk Hersfeld-Rotenburg (Bezirk Hessen-Nord)</i>	Schienenprojekt Blankenheim-Kirchheim aus dem Bundesverkehrswegeplan streichen!	(Überwiesen an nächsten Parteikonvent)	31
<b>W13</b>	<i>Ortsverein M-Allach-Untermenzing Ortsverein München Pasing Ortsverein M-Neuhausen Ortsverein M-Schwanthalerhöhe (Landesverband Bayern)</i>	Kommission: Aktiv gegen den Klimawandel	(Überwiesen an nächsten Parteikonvent)	31
<b>W14</b>	<i>02/12 Petersburger Kiez (Landesverband Berlin)</i>	Keine Grundgesetzänderung zur Reform der Auftragsverwaltung Straße	(Überwiesen an nächsten Parteikonvent)	32
<b>W15</b>	<i>Bezirksverband Unterfranken (Landesverband Bayern)</i>	Wohlstandsgerechtigkeit	(Überwiesen an nächsten Parteikonvent)	32

## II. Angenommene und überwiesene Anträge

### Freihandelsabkommen (F)

#### IA 1 (Angenommen)

##### Parteivorstand

#### Globaler Handel braucht fortschrittliche Regeln

##### I. Unser Ziel – Fortschritte für Wohlstand und gerechten Handel

5 Globalisierung braucht faire Regeln. Für die SPD ist klar: Wir wollen den globalen Handel gerecht gestalten und den Primat der Politik gegenüber den ungezügelten Marktkräften durchsetzen. Das ist unser politischer Anspruch. Im nationalen Rahmen ist es der Sozialdemokratie im vergangenen Jahrhundert weitgehend gelungen, den Kapitalismus einzuhegen und sozial gerechten Regeln zu unterwerfen. Für den globalen Kapitalismus steht dieser Prozess noch aus. Die Bemühungen in der Tradition des Nord-Süd-Dialogs unter Willy  
10 Brandt müssen deshalb noch entschiedener als in der Vergangenheit und mit allen Teilen der Welt für mehr Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit vorangetrieben werden. Die berechtigte Kritik an der bisherigen Art und Weise muss sich nicht nur in internationalen Erklärungen wiederfinden, sondern endlich zu einer Veränderung der Politik führen: Eine andere, gerechtere Welt ist möglich.

15 Wir wissen: Fortschritte für einen gerechten Welthandel und mehr Wohlstand für alle sind in der komplexen Welt von heute nicht leicht zu erreichen. Internationale Kooperation ist dafür unverzichtbar. In besonderer Weise wird es auf die gemeinsame politische und wirtschaftliche Kraft der Europäischen Union ankommen, um unsere Vorstellungen, Werte und Standards gegenüber anderen Regionen der Welt zu behaupten und in der globalen Wirtschaftsordnung der Zukunft möglichst weitgehend zu verankern. Das gilt nach der Entscheidung über den BREXIT umso mehr.  
20

Eine in der Handels-, Wirtschafts- und Entwicklungspolitik handlungsfähige EU ist deshalb unerlässlich. Nur Schritt für Schritt und im Zusammenspiel mit weiteren, uns nahestehenden Partnern kann es überhaupt  
25 gelingen, Fortschritte in einer Welt zu erreichen, in der andere Staaten und Regionen teils aggressiv auf eigene Wettbewerbsvorteile und nationale Interessen bedacht sind.

Eben weil viel auf dem Spiel steht, darf Europa nicht abseits stehen, wenn die Standards und Regeln der Zukunft ausgehandelt werden. Der beste, weil multilaterale Rahmen für diese Verhandlungen, ist ohne Zweifel die Welthandelsorganisation (WTO), die allerdings derzeit weitgehend blockiert und handlungsunfähig ist.  
30 Wir werden alles daran setzen, diese Blockade gemeinsam mit unseren Partnern in Europa und weltweit zu überwinden. Angesichts dieser Blockade sind bilaterale Handelsabkommen mit wichtigen Partnern zu einer immer stärker genutzten Alternative geworden. Diese bilateralen Handelsabkommen sind zum Teil von schlechter Qualität, fehlender sozialer Verantwortung und keiner ernsthaften ökologischen Nachhaltigkeit gekennzeichnet. Je mehr sich diese Art Handelsabkommen durchsetzen – z.B. das US-Abkommen mit Pazi-  
35 fikstaaten (TPP) – umso größer wird die Gefahr einer Verfestigung dieser Mängel. Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten müssen deshalb ein Interesse daran haben, bessere Handelsabkommen zu schließen, um die Standards im internationalen Handel nach oben und nicht nach unten zu entwickeln. Europa muss dabei eine Vorbildrolle einnehmen, um gute, fortschrittliche und faire Handelsbeziehungen einzugehen.

40 Viele Bürgerinnen und Bürger, viele Organisationen bringen sich in die Diskussion über die zukünftige EU-Handelspolitik ein. Ihr öffentliches Engagement ist ein Statement für einen fairen Handel. Dies teilt die SPD.

Handel heute muss in der Tat frei und fair zugleich sein. Freihandel ist nicht automatisch fairer Handel. Wie alle marktwirtschaftlichen Beziehungen braucht er klare soziale und ökologische Regeln, die demokratisch abgesichert sind. Unbegrenzte Handlungsfreiheit soll es auch im internationalen Handel nicht geben, weil  
45 das nur die Starken stärker und die Schwachen schwächer machen würde. Umgekehrt gilt aber auch: Ohne freien Handel ist auch Fairness nicht zu erreichen.

Nur im breiten Diskurs lassen sich gute Lösungen für einen freien UND fairen Welthandel finden. Die Gestaltung von Globalisierung und von Handelsabkommen kann nur gelingen, wenn es Transparenz gibt. Die bisherigen Praktiken der Intransparenz im Bereich der EU-Handelspolitik müssen endgültig verschwinden.  
50 Wir haben vor eben diesem Hintergrund in unserem Regierungsprogramm und dem Koalitionsvertrag 2013 die Aufnahme von Verhandlungen über ein transatlantisches Freihandelsabkommen mit den USA (TTIP) grundsätzlich begrüßt und unterstützt. In unserem Konventsbeschluss vom September 2014 haben wir zugleich klare Kriterien und Erwartungen für die Freihandelsabkommen mit den USA (TTIP) und Kanada (CETA)  
55 formuliert. Der Beschluss des Bundesparteitages vom Dezember 2015 hat diese Kriterien ausdrücklich bekräftigt. Sie sind der Maßstab, an dem wir die Ergebnisse der Verhandlungen messen werden. Unsere grundlegende Haltung ist dabei klar: Wir sagen ja zum globalen Handel – aber nur mit fortschrittlichen Regeln.

## 60 **II. Transparenz und weiterer Dialog sind unerlässlich**

Die SPD hat sich kontinuierlich auf den unterschiedlichen Ebenen der Partei mit dem Freihandelsabkommen CETA befasst. Viele Gliederungen der Partei haben intensiv und kontrovers beraten und ihre Auffassungen  
65 durch zahlreiche Anträge zu den SPD-Konventen und Bundesparteitagen zum Ausdruck gebracht. Wir haben diese Diskussionen in Beschlüssen zusammengefasst, die uns klare inhaltliche Maßgaben an die Hand geben.

Während andere Parteien einer ernsthaften Diskussion aus dem Weg gehen, führt die SPD die notwendige  
70 Debatte über eine gerechte Handelspolitik offen und ausgewogen. Uns geht es nicht um plakative Parolen und vorschnelle Schlussfolgerungen, sondern um eine ernsthafte, wert- und faktenbasierte Auseinandersetzung und Abwägung. Dies schließt sachliche Kritik ausdrücklich mit ein. Wir wissen um die teils noch immer bestehenden Kritikpunkte von Teilen der Zivilgesellschaft und der Gewerkschaften und nehmen diese sehr ernst.

75 Die neue progressive kanadische Regierung unter der Führung von Premierminister Trudeau ist sehr interessiert daran, ein fortschrittliches Handelsabkommen zu schaffen. Die Verhandlungen zwischen der EU-Kommission und der kanadischen Regierung sind zwar abgeschlossen. Für die politische Beratung und Beschlussfassung über das CETA-Abkommen gilt dies allerdings ausdrücklich nicht. Die Beschlussfassung im  
80 Rat und die Ratifizierung im Europäischen Parlament und anschließend den nationalen Parlamenten stehen erst noch bevor. Wir werden dabei sicherstellen, dass es ausreichend Zeit und Raum für einen fortgesetzten, offenen und kritischen Dialog unter Einschluss der Zivilgesellschaft geben wird.

## 85 **III. Das CETA-Abkommen: Eine erste Bewertung**

Kanada zählt zu den ältesten und engsten Partnern der Europäischen Union. Kanada ist ein wichtiger Freund und Verbündeter auf dem nordamerikanischen Kontinent, der europäischen und deutschen Interessen durch  
90 Geschichte und Selbstverständnis aufgeschlossen gegenübersteht. Die bilateralen Beziehungen wurden schon in den 1950er-Jahren aufgenommen. Deutschland und Kanada verbindet eine aktive Mitarbeit in internationalen Gremien, vor allem in Fragen der Sicherheit und Abrüstung, der Menschenrechte, bei humanitären Aktionen und bei friedenserhaltenden Maßnahmen. Auch die EU und Kanada arbeiten bei globalen Herausforderungen, z.B. in den Bereichen Umwelt, Klimawandel, Energiesicherheit und regionale Stabilität,

95 eng zusammen.

Das 1976 zwischen der EU und Kanada geschlossene Rahmenabkommen über handelspolitische und wirtschaftliche Zusammenarbeit war das erste formelle Abkommen dieser Art, das die EU mit einem Industrieland unterzeichnet hat. Die Beziehungen wurden seitdem ausgeweitet und es gibt regelmäßige Gipfeltreffen und Treffen auf allen Ebenen. Inzwischen bestehen 36 bilaterale Abkommen EU – Kanada und wir sind mit Kanada insgesamt (bilateral und multilateral) in 110 Abkommen verbunden.

Mit Blick auf das CETA-Abkommen begrüßen wir ausdrücklich, dass der sozialdemokratische Vorsitzende im Handelsausschuss des Europäischen Parlamentes, Bernd Lange, eine Synopse vorgelegt hat, die den CETA-Vertrag anhand der in den SPD-Beschlüssen formulierten Kriterien ausführlich analysiert.

Auf dieser Grundlage gelangen wir mit Blick auf die Bedingungen des SPD-Konvents-Beschlusses vom 20. September 2014 und des gleichlautenden Beschlusses des SPD-Bundesparteitages vom 8. Dezember 2015 zu folgender Bewertung bei den zentralen Punkten des Abkommens:

- 110 • **Einstufung als gemischtes Abkommen:** Wir haben immer die Auffassung vertreten, dass es sich bei CETA um ein gemischtes Abkommen handelt. Daher begrüßen wir nachdrücklich, dass die EU-Kommission vor allem auf sozialdemokratischen Druck hin mittlerweile CETA als gemischtes Abkommen eingestuft hat. Damit ist klar, dass sowohl das Europäische Parlament als auch die nationalen Parlamente, in Deutschland der Bundestag und der Bundesrat, das Abkommen beraten und ratifizieren müssen. Das heißt im Umkehrschluss auch: Wenn ein nationales Parlament CETA ablehnt, kann es nicht in Kraft treten.
- 115
- 120 • **Einsetzung eines öffentlich-rechtlichen Investitionsgerichtshofs:** Beim Investitionsschutz haben wir uns dafür ausgesprochen und eingesetzt, dass das alte privatrechtliche ISDS-System abgeschafft wird. Auf sozialdemokratische Initiative hin ist es gelungen, den bereits ausverhandelten Vertragstext an dieser Stelle nochmals grundlegend zu verändern und erstmals überhaupt einen öffentlich-rechtlichen Investitionsgerichtshof zu etablieren. Damit würden nicht nur die bisherigen Investitionsschutzbestimmungen zwischen den EU-Staaten und Kanada, die noch auf dem alten ISDS-System beruhen, abgeschafft. Der Gerichtshof bietet auch die Chance, einen völlig neuen Standard für einen modernen Investitionsschutz nach rechtsstaatlichen Grundsätzen zu schaffen. Die EU-Kommission hat erklärt, dass dies künftig die Grundlage für alle EU-Handelsabkommen sein wird. Das alte ISDS-System ist damit tot. CETA ist so der Startpunkt für einen Prozess, an dessen Ende die Einrichtung eines internationalen Handels- und Investitionsgerichtshofes für den globalen Handel stehen sollte – ein Ziel, zu dem sich die Vertragspartner im CETA-Abkommen ausdrücklich gemeinsam bekennen. Im weiteren Prozess sollten unbestimmte Rechtsbegriffe vermieden werden. Zudem soll die öffentliche Daseinsvorsorge aus dem Streitschlichtungsmechanismus herausgenommen werden.
- 125
- 130
- 135 • **Neue Regeln, mehr Transparenz, verbesserte Standards:** Der neue Ansatz eines Investitionsgerichtshofs sieht u.a. transparentere Verfahren, verbesserte Standards bei der Auswahl der Richter, klarere Definitionen von Rechtsbegriffen und eine Berufungsmöglichkeit vor. Dies sind wichtige Schritte in die richtige Richtung. Es wird im weiteren parlamentarischen Verfahren genau zu prüfen sein, inwieweit insbesondere die Definitionen der unbestimmten Rechtsbegriffe tatsächlich bereits hinreichend präzise sind und ob die Unabhängigkeit der richterlichen Entscheidungen ausreichend gewährleistet ist. In unserem Konventsbeschluss haben wir formuliert, dass wir unklare Definitionen dieser Rechtsbegriffe ablehnen. Wir erwarten, dass die Parlamente diese Fragen, die auch von Teilen der Zivilgesellschaft vorgebracht werden, umfassend prüfen und nötigenfalls Klarstellungen vor der Ratifizierung herbeiführen.
- 140
- 145 • **Parlamentarische Entscheidungshoheit:** Mit Blick auf die regulatorische Kooperation zur Anpassung von Normen und Standards haben wir die Erwartung formuliert, dass hierdurch der politische Gestaltungsspielraum von Parlamenten und Regierungen nicht eingeschränkt werden darf. Der CETA-Vertrag sieht eine regulatorische Kooperation auf freiwilliger Basis und ohne bindende Wirkung auf parlamentarische Entscheidungen vor. Er betont zudem das „right to regulate“ der Vertragsparteien, stellt also klar, dass die Entscheidungshoheit der Parlamente in vollem Umfang gesichert ist. Bei der Arbeit des Gemischten

- Ausschusses ist sicherzustellen und regelmäßig auch gerade durch die Parlamente der Vertragspartner genau zu prüfen, dass die vorgesehene Kontrolle des Gemischten Ausschusses transparent erfolgt. Es muss so sichergestellt sein, dass - wie im Vertrag angelegt - die Rolle des Ausschusses auf eine umsetzende und empfehlende Funktion begrenzt bleibt. In keinem Fall darf die demokratische Gestaltungsfreiheit mittel- oder unmittelbar eingeschränkt werden.
- 150
  - 155 • **Zollabbau und Marktzugang:** CETA sieht vor, dass Zölle und technische Handelshemmnisse weitreichend abgebaut werden. Europäische Unternehmen erhalten Zugang zu den kanadischen Märkten, insbesondere erstmals auch den Beschaffungsmärkten auf den unterschiedlichen staatlichen Ebenen Kanadas.
  - 160 • **Kein Dumping-Wettbewerb:** In CETA wird ausdrücklich klargestellt, dass die Vertragspartner einen Dumping-Wettbewerb ablehnen und Handelsziele nicht dazu dienen dürfen, Schutzstandards für Arbeit oder Umwelt auszuhebeln. In CETA sind in vielen Bereichen fortschrittliche Regeln und Standards für den Schutz von Arbeitnehmerrechten, Umwelt, Gesundheit und für nachhaltiges Wirtschaften insgesamt vereinbart worden.
  - 165 • **Schutz der Arbeitnehmerrechte:** Besonders wichtig sind uns der Schutz der Arbeitnehmerrechte und die Einhaltung der Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO). In CETA verpflichten sich die Vertragsparteien Anstrengungen zur Ratifizierung und Umsetzung der ILO-Kernarbeitsnormen zu unternehmen. Bei Vertragsschluss hatte Kanada zwei der insgesamt acht ILO-Kernarbeitsnormen noch nicht ratifiziert: Zum einen die ILO-Konvention 138 über das Mindestalter der Beschäftigung, zum anderen die ILO-Konvention 98 über kollektive Tarifverhandlungen. Die neue kanadische Regierung hat nunmehr aber erklärt, die beiden ausstehenden ILO Normen zügig zu ratifizieren. Am 9. Juni 2016 hat Kanada mittlerweile bereits die Konvention 138 ratifiziert. Die Ratifizierung der ILO-Konvention 98 soll folgen. Unserer Erwartung ist, dass dies zeitnah erfolgt. Insgesamt setzt die neue kanadische Regierung unter Führung von Premierminister Trudeau damit neue Schwerpunkte, die zu begrüßen sind.
  - 170
  - 175 • **Durchsetzung von Sozial- und Umweltstandards:** In unserem Konventsbeschluss haben wir die Erwartung formuliert, dass die Einhaltung von Arbeits- und Sozialstandards in Konfliktfällen genauso wirkungsvoll sichergestellt sein muss, wie die Einhaltung anderer Regeln des Abkommens. Der CETA-Vertrag sieht zur Durchsetzung der im Nachhaltigkeitskapitel verankerten Arbeits-, Sozial- und Umweltstandards ein dialogorientiertes Verfahren unter Einbindung der Zivilgesellschaft einschließlich der Gewerkschaften und der ILO vor. Anders als in anderen Teilen des Abkommens sieht dieses Verfahren bislang keine Sanktionsmöglichkeiten vor. Allerdings verpflichten sich auch in diesem bisherigen Ansatz die Vertragsparteien dazu, die Empfehlungen des einzurichtenden „Expertenpanels“ umzusetzen. Die Verbindlichkeit der Entscheidungen ist sicherzustellen. In der weiteren Beratung muss dieses Verfahren auf seine Effektivität geprüft werden. Dabei muss auch geprüft werden, wie – unter Bezug auf die speziell hierfür bereits vorgesehene Revisionsklausel im CETA-Vertrag – der bestehende Durchsetzungsmechanismus perspektivisch um Sanktionsmöglichkeiten erweitert werden kann. Auch die Sicherung der hohen europäischen Verbraucherstandards muss gewährleistet sein. Das Vorsorgeprinzip ist in den europäischen Verträgen festgeschrieben. Um diese Rechtsposition zusätzlich klarzustellen, sollte das Vorsorgeprinzip nochmals ausdrücklich in Bezug auf CETA bekräftigt werden. Demnach kann nach geltendem europäischem Recht für Produkte und Lebensmittel der Marktzugang verweigert werden, wenn aufgrund einer vorläufigen wissenschaftlichen Risikobewertung begründeter Anlass zur Besorgnis besteht, dass negative Folgen für Gesundheit von Mensch, Tier oder Umwelt eintreten könnten.
  - 180
  - 185
  - 190
  - 195 • **Schutz der Daseinsvorsorge:** Der Schutz der Daseinsvorsorge hat für uns höchste Bedeutung und muss umfassend gewährleistet sein. Für viele Dienstleistungsbereiche und insbesondere die Daseinsvorsorge werden in CETA vielfältige Schutzregeln formuliert: So gilt für die Daseinsvorsorge eine allgemeine Schutzregel (so genannter „public utilities“-Vorbehalt) sowie weitere weitreichende spezielle Schutzregelungen etwa für Bereiche wie Wasserversorgung, Bildung, Gesundheit oder soziale Dienstleistungen. Die Bereiche der Daseinsvorsorge sind im Wesentlichen durch die Ausnahmen des so genannten Annex II geschützt, für den insbesondere auch keine *Ratchet (Sperrklinke)*-Klauseln oder *Standstill (Stillhalte)*-
  - 200

Klauseln gelten. Rekommunalisierungen sind demnach in diesen Bereichen weiterhin möglich.

205 Allerdings findet in CETA zugleich eine so genannte Negativliste Anwendung. Das bedeutet, dass Ver-  
pflichtungen zur Marktöffnung für Dienstleistungen mit Ausnahme der ausdrücklich auf der Liste aufge-  
führten Dienstleistungen eingegangen werden. Im SPD-Konventsbeschluss haben wir die Auffassung  
formuliert, dass ein Positivkatalog besser ist und mehr Vertrauen schafft als der bisherige Ansatz der  
Negativlisten. Deshalb muss genau geprüft werden, wie im Detail die Negativliste und die Schutzregeln  
210 für die Daseinsvorsorge ausgestaltet sind, um auch mögliche künftige und in der aktuellen Negativliste  
noch nicht erfasste Entwicklungen in der öffentlichen Daseinsvorsorge vor dem Zwang zu Privatisierung  
und Liberalisierung zu schützen. Dies ist ein zentraler Punkt, der in den weiteren Beratungen durch be-  
gleitende Klarstellungen sicherzustellen ist.

Diese Analyse des CETA-Vertrages zeigt, dass in sehr vielen Bereichen fortschrittliche Regeln vereinbart wur-  
den. Vor dem Hintergrund dieser Fortschritte ist es gerechtfertigt, dass der EU-Ministerrat mit Zustimmung  
215 Deutschlands den Weg für die weitere parlamentarische Beratung des CETA-Vertrages freimacht, wenn zu-  
gleich die Regelungen zum Investitionsschutz von der vorläufigen Anwendung ausgenommen sind. Es gibt  
allerdings wie beschrieben an einigen Stellen noch offene Punkte und Fragen, die im bevorstehenden Ber-  
atungs- und Ratifizierungsprozess weiter geprüft werden müssen. Hier sind Klarstellungen und Präzisierun-  
gen erforderlich, etwa in Form von rechtlich verbindlichen, ergänzenden Erklärungen zwischen den Ver-  
220 tragspartnern. Dies können Protokollerklärungen sein oder etwa auch Begleitvereinbarungen zwischen den  
Vertragspartnern, die die bereits im CETA-Vertrag vorgesehenen Revisionsklauseln inhaltlich ausfüllen. Das  
Europäische Parlament muss alle Optionen nutzen und sein politisches Gewicht in der Handelspolitik dafür  
in die Waagschale werfen.

225 Durch – wo nötig – Klarstellungen ist in jedem Fall sicherzustellen,  

- dass beim Investitionsgerichtshof die Unabhängigkeit der richterlichen Entscheidung gesichert ist  
und dass die materiellen Rechtsstandards durch klare Definitionen unseriöse Forderungen aus-  
schließen;

  
230 

- dass die 8 ILO Kernarbeitsnormen ratifiziert werden, der soziale Dialog gut ausgestaltet wird, das  
Verfahren zur Durchsetzung von Sozial- und Umweltstandards wirkungsvoll genug ist und wie es  
perspektivisch durch Sanktionsmöglichkeiten ergänzt werden kann;

  
235 

- dass im Dienstleistungsbereich der Negativlistenansatz zu keinen unkontrollierten Liberalisierungen  
führt und ob die vorgesehenen Schutzvorbehalte tatsächlich alle Bereiche der Daseinsvorsorge aus-  
reichend und umfassend sichern oder ggf. Ergänzungen nötig sind. Dienstleistungen im Allgemeinen  
und allgemeinen wirtschaftlichen Interesse (Daseinsvorsorge) müssen hieb und stichfest gesichert  
sein und es muss hinreichend Gestaltungsmöglichkeiten für die kommunalen Körperschaften ge-  
ben.

240 Wir begrüßen, dass der kanadische Premierminister Trudeau und Sigmar Gabriel sich zusammen dafür aus-  
gesprochen haben, dass der CETA-Vertrag durch eine rechtsverbindliche Erklärung der Vertragsparteien er-  
gänzt werden sollte, die Klarstellungen in den wichtigen Bereichen des Investitionsschutzes, der Arbeitneh-  
merrechte, Daseinsvorsorge und öffentliche Beschaffung herbeiführt. Hierdurch kann ein entscheidender  
245 Fortschritt erreicht werden.

Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten werden alles tun, um sicher zu gehen, dass dieses Abkommen  
im Interesse der Menschen ist und wirtschaftliche Macht reguliert. Hierfür erwarten wir insbesondere, dass  
die genannten offenen Punkte und Fragen im weiteren Prozess erörtert und geklärt werden. Dies ist die  
250 Grundlage und Voraussetzung dafür, dass die Sozialdemokratie abschließend im Deutschen Bundestag zu-  
stimmen kann.

#### IV. Die Stunde der Parlamente - unsere Erwartungen an den weiteren Ratifizierungsprozess

255

Die Parlamente sind die Interessenvertretungen der Bürgerinnen und Bürger Europas. Sie allein können der europäischen Handelspolitik und einem Abkommen wie CETA die notwendige demokratische Legitimierung verschaffen. Der bisher vorliegende Vertragstext ist das Ergebnis der Verhandlerinnen und Verhandler von EU und Kanada. Wir sagen: Jetzt muss die Stunde der Parlamente kommen. Sie müssen ausführlich beraten und umfassend prüfen, inwieweit CETA die Ansprüche an eine fortschrittliche Handelspolitik erfüllt.

260

Der Deutsche Bundestag wird bereits vor der Beratung und Entscheidung im EU-Ministerrat das Abkommen diskutieren. Nach Beratung und einer positiven Beschlussfassung im Ministerrat ist dann der Weg für die weitere parlamentarische Behandlung und Ratifizierung frei, zunächst im Europäischen Parlament sowie anschließend in den nationalen Parlamenten, in Deutschland dem Bundestag und dem Bundesrat. Die Parlamente sind dabei die Herren des Verfahrens und entscheiden abschließend. Wir handeln dabei in enger Abstimmung mit den Gewerkschaften.

265

270 Die SPD hat vor diesem Hintergrund folgende klare Erwartungen an den weiteren parlamentarischen Beratungs- und Ratifizierungsprozess:

- Wir wollen, dass der CETA-Vertrag nun zur weiteren Beratung an die Parlamente geht. Vor allem die Beratungen im Europäischen Parlament und später in den nationalen Parlamenten müssen dabei eine sorgfältige Prüfung sicherstellen und die noch offenen Punkte aufgreifen. Wir erwarten, dass zunächst das Europäische Parlament umfassend berät und wo erforderlich Klarstellungen erwirkt.

275

- Die Beratungen in den Parlamenten müssen unter Einschluss der Zivilgesellschaft erfolgen. Angesichts der besonderen Bedeutung des CETA-Abkommens plädieren wir zudem für eine außerordentliche gemeinsame Anhörung von Vertretern des Europäischen Parlaments und der nationalen Parlamente zum CETA-Abkommen. Zudem sollen die nationalen Parlamente Stellungnahmen vor der abschließenden Beratung an das Europäische Parlament übermitteln. CETA soll neue Standards in der parlamentarischen Befassung mit Handelsabkommen und in der Zusammenarbeit des Europäischen und der nationalen Parlamente setzen. Dies soll ein positives Signal für einen starken europäischen Parlamentarismus geben.

280

285

- Bei gemischten Abkommen der EU können aufgrund der Dauer des Ratifizierungsprozesses (die Parlamente aller Mitgliedstaaten der EU müssen zustimmen) und aufgrund der Zuständigkeit in der Handelspolitik die Teile des Abkommens, die nicht in die nationale Zuständigkeit fallen, vorläufig angewendet werden. Der Zeitpunkt der Entscheidung über die vorläufige Anwendung ist eine politische Ermessensfrage, die unabhängig von der Unterzeichnung getroffen werden kann (Artikel 218 Abs. 5 AEUV ‚gegebenenfalls‘). Erst nach einer positiven Entscheidung des Europäischen Parlaments können bestimmte Teile des Abkommens vorläufig angewendet werden. Deshalb spricht sich der Parteikonvent dafür aus, sich in den Gremien der Europäischen Union, insbesondere im Europäischen Parlament, dafür einzusetzen, dass vor einer endgültigen Entscheidung über die vorläufige Anwendung von Teilen des Abkommens, das Europäische Parlament in einem ausführlichen Anhörungsprozess mit den nationalen Parlamenten und der Zivilgesellschaft die kontrovers diskutierten Fragen erörtert und Lösungsansätze entwickelt werden und das Abkommen bis zum Abschluss dieses Prozesses noch nicht vorläufig anzuwenden. Auf dieser Grundlage können dann nach der Ratifizierungsentscheidung des Europäischen Parlaments die Teile vorläufig angewendet werden, die nicht nationale Kompetenzen betreffen. Für uns steht zweifelsfrei fest, dass unter anderem Kapitel 8 (Investitionen) nationale Kompetenzen berührt, so dass die Regelungen erst nach der Beschlussfassung in Bundestag und Bundesrat gültig sein können.

290

295

300

- Als Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten werden wir uns mit allem Nachdruck für die Umsetzung der in diesem Beschluss formulierten Ziele einsetzen – auf europäischer Ebene im Europäischen Parlament und im EU-Ministerrat, im Deutschen Bundestag ebenso wie im Bundesrat. Bereits im Ministerrat werden wir die offenen Punkte und notwendigen Klarstellungen einbringen, um den weiteren Prozess

305

der Beratung und Nachbesserung einzuleiten. Die parlamentarischen Beratungen insbesondere im Europäischen Parlament müssen dann Raum für weitere Veränderungen zulassen.

- 310 Unter Bezugnahme auf die Beschlüsse des SPD-Konvents vom 20. September 2014 und des Beschlusses des Bundesparteitages vom 8. Dezember 2015 erwarten die Delegierten des Parteikonvents vom hier beschriebenen Prozess, dass rechtsverbindlich, möglichst vor Beschlussfassung im Ministerrat bzw. im anschließenden Parlamentarischen Verfahren, folgende Punkte vereinbart werden, um CETA zustimmungsfähig zu machen:
- 315 • Im Bereich des Investorenschutzes muss mit Blick auf die Rechtstatbestände, wie z.B. ‚faire und gerechte Behandlung‘ und ‚indirekte Enteignung‘ sichergestellt werden, dass keine Bevorzugung von ausländischen gegenüber inländischen Investoren oder Bürgerinnen und Bürgern stattfinden. Investorenschutz sollte somit auf die Diskriminierung gegenüber inländischen Investoren beschränkt werden.
- 320 • Unter Bezugnahme auf das Cartagena-Protokoll und die Rechtsposition der EU im WTO-Verfahren über Hormonfleisch zwischen der EU und Nordamerika muss unmissverständlich und rechtsverbindlich erklärt werden, dass die EU im Rahmen des CETA-Abkommens in keiner Weise vom primärrechtlich verankerten Vorsorgeprinzip (Art. 191 AEUV) abweicht.
- 325 • Im Rahmen des Beratungsprozesses ist ein Sanktionsmechanismus bei Verstößen der Partner gegen Arbeits-, Sozial- und Umweltstandards zu entwickeln. Die acht ILO-Kernarbeitsnormen müssen ratifiziert werden. Der soziale Dialog ist effektiv auszugestalten, sodass das Verfahren zur Durchsetzung von Standards wirkungsvoll genug ist und durch Sanktionsmöglichkeiten ergänzt wird.
- 330 • Es muss sicher- und klargestellt werden, dass alle Gremien, die durch das CETA-Abkommen geschaffen werden, zunächst eine beratende Funktion zur Umsetzung des Abkommens haben und begrenzte Entscheidungen nur im Einklang mit den demokratisch legitimierten Verfahren der Partner treffen und nicht die Souveränität der Parlamente und Regierungen verletzen dürfen.
- 335 • Es muss sich aus dem CETA-Vertrag unmissverständlich ergeben, dass bestehende und künftig entstehende Dienstleistungen der öffentlichen Daseinsvorsorge nicht vom Vertrag erfasst werden.
- Anders als im Prozess der WTO ist es der Staatengemeinschaft gelungen, im Jahr 2015 gemeinsam globale Nachhaltigkeitsziele und das Pariser Klimaschutzabkommen zu beschließen. Unter Bezugnahme auf Art. 24.4 (Kapitel Handel und Umwelt) ist durch die Vertragsparteien zu betonen, dass diese Abkommen von großem Wert sind und das CETA-Abkommen und die darin beschriebene Handels- und Wirtschaftspolitik sich an diesen Zielen orientiert.
- 340

Wir werden als Partei die weitere Beratung und Ratifizierung genau verfolgen und aktiv mitgestalten. Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten in den Parlamenten werden einem Abkommen zustimmen, das unseren klaren Kriterien eindeutig entspricht.

345

**F 2** (Überwiesen an SPD-Parteivorstand, SPD-Bundestagsfraktion und SPD-Abgeordnete im EP unter Berücksichtigung des beschlossenen Initiativantrages des Parteivorstandes sowie des Beschlusses IA8 des Bundesparteitages 2015)

*Bezirk Hessen-Nord*

### **Kooperation statt Konkurrenz - Neuausrichtung des globalen Handels- und Freihandelsabkommen**

Die SPD-Bundestagsabgeordneten, die Gruppe der SPD-Abgeordneten im Europaparlament und der SPD-Parteivorstand werden aufgefordert, den in Verhandlung befindlichen Freihandelsabkommen, insbesondere TTIP und CETA, keinesfalls zuzustimmen, bevor ein Konvent nach eingehender innerparteilicher Debatte die Grundzüge eines von der Sozialdemokratie angestrebten nicht marktradikalen Welthandelsregimes erarbei-

5 tet und beschlossen hat.

Der Konvent sieht durchaus die Vorteile, die TTIP in der geplanten Form auch für einige auf dem Weltmarkt tätigen kleinen und mittleren Unternehmen bringt. Wir kommen aber zu dem Schluss, dass die Nachteile für kleine und mittlere Unternehmen deutlich überwiegen.

10

Wir sehen die Zukunft des Mittelstandes in einer stärker regulierten sozialen Marktwirtschaft und einer wirtschaftlichen Kooperation mit unseren unmittelbaren Nachbarn. Das Bevölkerungswachstum in unseren Nachbarregionen, insbesondere in Afrika und im Nahen Osten, stellt Herausforderungen, die mit einer Konkurrenz zwischen Staaten und Regionen nicht lösbar sind.

15

Der Konvent sieht die genannten Abkommen als Hindernis der von der AGS angestrebten kooperativen Problembewältigung und lehnt sie deshalb ab.

**F 6** (Überwiesen an SPD-Bundestagsfraktion sowie teilweise erledigt durch Regierungshandeln zur Einstufung von CETA als gemischtes Abkommen)

*Unterbezirk Münster (Landesverband Nordrhein-Westfalen)*

### **Transparenz und ausführliche Beratung für CETA**

Die roten Linien, die die SPD auf ihrem Parteikonvent im September 2014 beschlossen und auf dem Bundesparteitag bekräftigt hat, müssen wir sorgfältig mit dem übersetzten Vertragstext abgleichen. Es gilt jetzt, Transparenz und ausführliche Beratungen zu gewährleisten:

1. Der Deutsche Bundestag muss sich intensiv mit CETA befassen. Wie bei der ersten Föderalismuskommission muss es eine Anhörung im Plenum des Parlaments und zusätzlich Anhörungen in allen betroffenen Fachausschüssen geben, wenn der übersetzte Vertragstext vorliegt. Die SPD-Fraktion praktiziert diesen Ansatz bereits seit Beginn des Verhandlungsprozesses mit einer fachübergreifenden Arbeitsgruppe – diesen Weg müssen wir konsequent weiter gehen.
2. CETA darf nicht ohne Beteiligung der nationalen Parlamente in Kraft treten – auch nicht in Teilen. Eine getrennte Inkraftsetzung bestimmter Teile des umfangreichen und in seiner Wirkungsdimension beispiellosen Vertrags weist zahlreiche rechtliche Probleme auf. Wir erleben derzeit eine der tiefsten Sinnkrisen der EU. Vor diesem Hintergrund wäre es fatal, ein so weitreichendes und hoch umstrittenes Abkommen ohne die notwendige Akzeptanz in Kraft zu setzen. So kann kein Vertrauen in demokratische Prozesse entstehen.

**F 8** (Überwiesen an SPD-Parteivorstand, SPD-Bundestagsfraktion und SPD-Abgeordnete im EP unter Berücksichtigung des beschlossenen Initiativantrages des Parteivorstandes sowie des Beschlusses IA8 des Bundesparteitages 2015)

*Unterbezirk Mönchengladbach (Landesverband Nordrhein-Westfalen)*

### **TTIP & CETA stoppen! Für einen gerechten Welthandel!**

Die Handels- und Investitionsabkommen TTIP und CETA drohen Demokratie und Rechtsstaatlichkeit zu untergraben und auszuhebeln. Wir treten gemeinsam für eine Handels- und Investitionspolitik ein, die auf hohen ökologischen und sozialen Standards beruht und nachhaltige Entwicklung in allen Ländern fördert. Sie muss insbesondere Demokratie und Rechtsstaat erhalten sowie die Gestaltungsmöglichkeiten von Staaten, Ländern und Kommunen gewährleisten und auch für die Zukunft sichern, nationale wie internationale Standards zum Schutz von Mensch und Umwelt respektieren und stärken sowie die Entwicklung einer gerechten Weltwirtschaftsordnung fördern sowie Verantwortung und Rechenschaftspflichten von Unternehmen weltweit festschreiben.

Wir brauchen soziale und ökologische Leitplanken für die Globalisierung. Doch TTIP und CETA gehen in die falsche Richtung: Der „Wert“ des Freihandels wird über die Werte ökologischer und sozialer Regeln gestellt.

Sonderrechte für Investoren und Investor-Staat-Schiedsverfahren gefährden parlamentarische Handlungsfreiheiten.

15 TTIP und CETA setzen öffentliche und gemeinnützige Dienstleistungen und Daseinsvorsorge, kulturelle Vielfalt und Bildungsangebote unter Druck. Sie ziehen die falschen Lehren aus der Finanzkrise, stärken internationale Konzerne und schwächen kleine und mittelständische Unternehmen, auch in der Landwirtschaft. TTIP und CETA grenzen die Länder des globalen Südens aus, statt zur Lösung globaler Probleme wie Hunger, Klimawandel und Verteilungsgerechtigkeit beizutragen.

20

Wir treten daher für internationale Abkommen ein, die Umwelt-, Sozial-, Daten- und Verbraucherschutzstandards erhöhen, statt sie zu senken oder auszuhebeln; Arbeitsstandards wie die Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) festschreiben, statt sie auszuhöhlen; öffentliche und gemeinnützige Dienstleistungen und Daseinsvorsorge stärken, statt sie zu schwächen; kulturelle Vielfalt und öffentliche

25 Bildungsangebote fördern, statt sie als Handelshemmnis zu betrachten; bäuerliche und nachhaltige Landwirtschaft sowie artgerechte Tierhaltung voranbringen, statt Gentechnik und industrielle Landwirtschaft zu fördern; die Macht von Konzernen und Finanzmarkt-Akteuren begrenzen, statt sie zu vergrößern; global ausgerichtet sind statt die Mehrheit der Menschen auszugrenzen und transparent und offen verhandelt werden statt geheim und in Hinterzimmern.

**F 11** (Überwiesen an SPD-Parteivorstand, SPD-Bundestagsfraktion und SPD-Abgeordnete im EP unter Berücksichtigung des beschlossenen Initiativantrages des Parteivorstandes sowie des Beschlusses IA8 des Bundesparteitages 2015)

*Ortsverein Bielefeld-Quelle-Freibad (Landesverband Nordrhein-Westfalen)*

### **CETA und TTIP**

1. Für das Handelsabkommen CETA liegt seit dem 29.02.2016 ein nachverhandelter Vertragstext in englischer Sprache vor. Das Abkommen enthält weiterhin einen Investorenschutz durch private Schiedsgerichte, die zwar in dem neuen Text „Investitionsschutztribunale“ heißen, aber weiterhin Gerichte außerhalb der nationalen und europäischen Rechtsordnung sind. Die SPD lehnt deshalb das Handelsabkommen CETA ab.  
5
2. Die SPD hält weiterhin die Intransparenz der Verhandlungen zum Freihandelsabkommen TTIP für gänzlich inakzeptabel. Die Informationsmöglichkeiten, die vor kurzem den Abgeordneten des Deutschen Bundestags eingeräumt wurden, sind völlig unzureichend. Auch die Zivilgesellschaft muss angemessene Möglichkeiten erhalten, sich an Hand originaler Dokumente über TTIP zu informieren. Die SPD-Mitglieder im Europäischen Parlament und die SPD-Minister in der Bundesregierung werden aufgefordert, sich mit mehr Nachdruck für mehr Transparenz einzusetzen.  
10
3. Solange durch das Handelsabkommen TTIP private Schiedsgerichte zum Investorenschutz eingerichtet werden sollen, lehnt die SPD das Abkommen ab.
4. Die SPD-Bundestagsfraktion, die SPD-Abgeordneten im Europäischen Parlament und die SPD-Minister in der Bundesregierung werden aufgefordert, sich allen Versuchen, die Abkommen CETA und/oder TTIP an den nationalen Parlamenten vorbei in Kraft zu setzen, entschieden zu widersetzen. Das vorläufige Inkraft-Setzen von CETA oder Teilen von CETA ohne vorherige Zustimmung durch die nationalen Parlamente wird strikt abgelehnt.  
15

**F 12** (Überwiesen an SPD-Parteivorstand, SPD-Bundestagsfraktion und SPD-Abgeordnete im EP unter Berücksichtigung des beschlossenen Initiativantrages des Parteivorstandes sowie des Beschlusses IA8 des Bundesparteitages 2015)

Ortsverein Neustadt-Gimmeldingen (Landesverband Rheinland-Pfalz)

### **Freihandelsabkommen - TTIP, CETA und TiSA nicht ratifizieren!**

Für einen fairen und nachhaltigen Handel und für den Schutz von europäischen Arbeits- und Verbraucherschutz-, Sozial-, und Umweltstandards

Die SPD Gimmeldingen hat sich in den vergangenen Monaten intensiv mit den Themen TTIP CETA und TiSA befasst. In Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen mit Bürgerinnen und Bürgern haben wir unsere Position zu diesen Themen erarbeitet und diskutiert. Auf dieser Basis stellt der SPD Ortsvereinsvorstand Gimmeldingen folgenden Antrag an den Parteikonvent zu TTIP, CETA und TiSA: Freihandelsabkommen können einen positiven Beitrag zur wirtschaftlichen und damit indirekt auch sozialen Gestaltung der Globalisierung leisten. Sie bergen aber zugleich beachtliche Gefahren und Risiken, denen durch klare Grundbedingungen sozialer Politik begegnet werden muss.

Wir wollen, dass die EU zum weiteren Ausbau fairer weltweiter Handelsbeziehungen beiträgt. Eine Handelsliberalisierung darf daher nicht zum Absinken unserer rechtsstaatlichen, sozialen, ökologischen Standards führen. Sie muss im Gegenteil einer neuen, gerechteren Weltwirtschafts- und Sozialordnung dienen. Als Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten müssen wir internationale Vereinbarungen nutzen, international auf die Einhaltung wichtiger sozialer Errungenschaften drängen. Die Zustimmung zu Handelsabkommen muss demnach an Bedingungen geknüpft sein, die dies gewährleisten. Das gilt für den Schutz von Verbraucherinnen und Verbrauchern, aber auch bei Finanzprodukten im Dienstleistungssektor. Außerdem dürfen Freihandelsabkommen in keinem Fall Rechte von Arbeitnehmern/innen und oder staatliche Regulationsmöglichkeiten aushöhlen und Mitbestimmungs- Arbeits- und Umweltstandards senken.

Wir fordern insbesondere:

- Die CETA- und TTIP-Vertragstexte dürfen keine Investitionsschutzklauseln enthalten, insbesondere keine Klagerechte von Unternehmen gegen Staaten vor privaten Schiedsgerichten.
- Auf keinen Fall darf das Niveau von Umwelt-, Arbeitnehmer- oder Verbraucherschutzregeln das Niveau der sozialen Versorgung (z.B. gesetzliche Unfall- und Sozialversicherungen) direkt oder indirekt abgesenkt werden. Eine gegenseitige Anerkennung von Standards mit nichtgleichwertigen Funktionen oder Wirkungen der Regulierung darf es nicht geben. Beide Vertragspartner müssen sich verpflichten, internationale Übereinkünfte und Normen in den Bereichen Umwelt, Arbeit und Verbraucherschutz schnellstmöglich zu ratifizieren und umzusetzen. Dazu gehören die Ratifizierung und die Einhaltung der ILO-Kernarbeitsnormen, weiterer von der ILO als „bedeutend“ klassifizierter Arbeitsnormen und der OECD Rahmenvereinbarungen für multinationale Unternehmen.
- Eine Liberalisierung von Dienstleistungen muss kritisch und transparent gestaltet sein, einen Automatismus wie bei einem Negativlistenansatz lehnen wir ab. Auch die Ratchet-Klausel und das sogenannte „living agreement“ lehnen wir ab.
- Umfang und Qualität der öffentlichen Daseinsvorsorge in der EU sind zu wahren. Öffentliche Dienstleistungen und die Entscheidung der öffentlichen Hand über die Erbringung von Dienstleistungen müssen komplett aus den Verhandlungen mit den USA, analog zur Wasserversorgung in CETA, ausgenommen werden, auch wenn diese Dienstleistungen von einer oder von beiden Vertragsparteien bereits liberalisiert worden sein sollten. Eine Rückführung in den öffentlichen Bereich darf nicht ausgeschlossen werden.
- Der Datenschutz ist auf höchstem europäischem Niveau zu erhalten.
- Das Vorsorgeprinzip muss vollumfänglich erhalten bleiben, es darf nicht dem Nachsorgeprinzip geopfert werden.
- Das Recht und die Aufgabe von Parlamenten und Regierungen, Gesetze und Regeln zum Schutz und im Sinne der Bürgerinnen und Bürger zu erlassen, darf nicht durch die Schaffung eines „Regulierungsrates“ im Kontext regulatorischer Kooperation erschwert werden.

- Bei Ceta ist das Kapitel zu Arbeitnehmerrechten, Umweltschutz und nachhaltiger Entwicklung mindestens genauso durchsetzbar zu gestalten, wie die restlichen Kapitel des Abkommens, es muss zumindest unter den allgemeinen Streitbeilegungsmechanismus fallen, so dass Verstöße mit Handelssanktionen oder Entschädigungszahlungen geahndet werden können.
- Eine Revisionsklausel muss enthalten sein, die eine Korrektur von unerwünschten Fehlentwicklungen ermöglicht. Überprüfungs-, Beschwerde- und Sanktionsmechanismen müssen zwingend in einem allgemeinen Streitbeilegungsmechanismus verankert werden.
- Alle Freihandelsabkommen, insbesondere CETA und TTIP müssen explizite Menschenrechtsklauseln enthalten, die es ermöglichen würde, das Abkommen einseitig ganz oder teilweise auszusetzen, wenn gegen Menschenrechte wie die Kernarbeitsnormen verstoßen wird.

Zur Erhaltung und zum Schutz der Bürger-, Arbeitnehmer-, und Mitbestimmungsrechte sowie der Verbraucher- und Umweltschutzstandards fordern wir die SPD auf allen Ebenen, insbesondere die in den Landes- und Bundesregierungen als auch den im Europaparlament beteiligten Fraktionen, auf die Verhandlungen mit den USA über die Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft (TTIP) zu stoppen, sowie das Umfassende Wirtschafts- und Handelsabkommen (CETA) mit Kanada als auch das Trade in Services Agreement TISA (nicht zu ratifizieren, sowie die Inhalte der bisher geführten Verhandlungen lückenlos offen zu legen.

Sollten diese Forderungen im Vertragstext eines Freihandelsabkommens nicht erfüllt werden, fordern wir die SPD-Bundestagsfraktion und Abgeordneten des Europaparlaments (Fraktion S & D im Europäischen Parlament) auf, diese Abkommen abzulehnen. Außerdem sollte in regelmäßigen zeitlichen Abständen eine Überprüfung bestehender Abkommen anhand dieser Kriterien stattfinden.

**F 13** (Überwiesen an SPD-Parteivorstand, SPD-Bundestagsfraktion und SPD-Abgeordnete im EP unter Berücksichtigung des beschlossenen Initiativantrages des Parteivorstandes sowie des Beschlusses IA8 des Bundesparteitages 2015)

*Kreisverband Oberbergischer Kreis (Landesverband Nordrhein-Westfalen)*

### **Derzeit „Nein“ zu den Freihandelsabkommen TTIP, CETA und TISA**

Die SPD lehnt derzeit die Freihandelsabkommen TTIP, TISA und CETA ab und fordert alle sozialdemokratischen Mandatsträger auf, im Europaparlament, im Bundestag und den Landtagen Deutschlands derzeit gegen diese Vorhaben zu stimmen.

**F 35** (Überwiesen an SPD-Parteivorstand, SPD-Bundestagsfraktion und SPD-Abgeordnete im EP unter Berücksichtigung des beschlossenen Initiativantrages des Parteivorstandes sowie des Beschlusses IA8 des Bundesparteitages 2015)

*Unterbezirk Günzburg (Landesverband Bayern)*

### **TTIP & CETA stoppen**

Nach der Veröffentlichung bisher geheimer TTIP-Dokumente, die unsere Befürchtungen noch übertroffen haben, ist es höchste Zeit, dass die SPD zu TTIP und CETA klar und eindeutig Farbe bekennt. Im Interesse unserer Glaubwürdigkeit ist ein weiteres Taktieren deshalb nicht weiter tragbar. Es wird doch immer deutlicher, dass die Bedingungen, die die SPD für diese Freihandelsabkommen formuliert hat, nicht einmal ansatzweise erfüllt werden. Wir erwarten deshalb, dass sich die SPD klar gegen TTIP und CETA ausspricht.

**F 36** (Überwiesen an Parteivorstand, SPD-Bundestagsfraktion und SPD-Abgeordnete im EP unter Berücksichtigung des Beschlusses IA 8 des Bundesparteitages 2015 sowie teilweise erledigt durch Regierungshandeln zur Einstufung von CETA als gemischtes Abkommen)

*Ortsverein Porta Westfalica-Barkhausen (Landesverband Nordrhein-Westfalen)*

### **Beratung TTIP und CETA**

1. Die SPD fordert alle SPD Entscheidungsträger auf, die Zustimmung zu den Handelsabkommen TTIP verweigern.
2. Auch das Handelsabkommen CETA muss in den nationalen Parlamenten beraten und entschieden werden.

**F 37** (Überwiesen an SPD-Parteivorstand, SPD-Bundestagsfraktion und SPD-Abgeordnete im EP unter Berücksichtigung des beschlossenen Initiativantrages des Parteivorstandes sowie des Beschlusses IA8 des Bundesparteitages 2015)

*Unterbezirk in der Städtereion Aachen (Landesverband Nordrhein-Westfalen)*

### **TTIP-Verhandlungen abbrechen, CETA ablehnen**

Spätestens seit den TTIP-Leaks ist klar, dass sowohl TTIP als auch CETA die auf dem Parteikonvent vom 20. September 2014 und auf dem Unterbezirksparteitag der SPD in der StädteRegion Aachen am 27. Juni 2015 die beschlossenen roten Linien nicht einhalten werden.

5 Das Freihandelsabkommen TTIP:

- Wird nicht zu einem spürbaren Wohlfahrtsgewinn für alle Bevölkerungsschichten führen.
- Wird nach wie vor vollkommen intransparent verhandelt und alle „Bemühungen“ um Transparenz, wie etwa der TTIP-Leseraum im BMWi, sind nicht auskömmlich.
- Regelt nach wie vor nicht die Ratifizierung aller acht ILO-Kernarbeitsnormen seitens der USA.

10 • Beinhaltet nach wie vor Vorschriften zum Investitionsschutz, es existieren immer noch Überlegungen, private Schiedsgerichte zuzulassen.

Somit ist klar, dass es keine Zustimmung der SPD zu TTIP geben kann. Die Verhandlungen über das transatlantische Freihandelsabkommen müssen deshalb abgebrochen werden.

15 Dasselbe gilt für das Freihandelsabkommen CETA. Auch wenn es schon zu Ende verhandelt ist, darf es keine Zustimmung der SPD zu CETA geben. Ebenso ist eine vorläufige Anwendbarkeit abzulehnen. Sollte es dennoch zu einer Ratifizierungsabstimmung im EU – Parlament bzw. dem Deutschen Bundestag kommen, werden die jeweiligen Abgeordneten der SPD dazu angehalten ihre Zustimmung zu verweigern.

**F 38** (Überwiesen an SPD-Parteivorstand, SPD-Bundestagsfraktion und SPD-Abgeordnete im EP unter Berücksichtigung des beschlossenen Initiativantrages des Parteivorstandes sowie des Beschlusses IA8 des Bundesparteitages 2015)

*Ortsverein Bernburg und Umgebung (Landesverband Sachsen-Anhalt)*

### **Freihandelsabkommen TTIP stoppen, CETA weiter verhandeln**

Die SPD setzt sich dafür ein, die von der EU-Kommission mit Vertretern der US-Regierung geführten Verhandlungen über das Freihandelsabkommen TTIP umgehend zu stoppen. Ferner wird die SPD das zur Ratifizierung vorgelegte CETA-Abkommen zwischen der EU und Kanada nicht weiter unterstützen, solange nicht alle Fragen der Gerichtsbarkeit in Streitfällen, der Auswirkungen der kanadischen Landwirtschaft auf den Verbraucherschutz in der EU, Ratifizierung aller ILO-Normen sowie das Primat des europäischen Vorsorgeprinzips abschließend rechtssicher geklärt sind.

5

**F 39** (Überwiesen an SPD-Parteivorstand, SPD-Bundestagsfraktion und SPD-Abgeordnete im EP unter Berücksichtigung des beschlossenen Initiativantrages des Parteivorstandes sowie des Beschlusses IA8 des Bundesparteitages 2015)

*Ortsverein Bad Zwesten-Oberurff-Schiffelborn (Bezirk Hessen-Nord)*

### **CETA und TTIP**

Die SPD setzt sich dafür ein, die von der EU-Kommission mit Vertretern der US-Regierung geführten Verhandlungen über das Freihandelsabkommen TTIP umgehend zu stoppen. Ferner wird die SPD das zur Ratifizierung vorgelegte CETA-Abkommen zwischen der EU und Kanada nicht weiter unterstützen. Im Deutschen Bundestag, der Bundesregierung sowie als Teil der SPD-Fraktion im Europäischen Parlament sowie im Europäischen Rat fordert die SPD, die Ratifizierung beider Abkommen abzulehnen.

**F 40** (Überwiesen an SPD-Parteivorstand, SPD-Bundestagsfraktion und SPD-Abgeordnete im EP unter Berücksichtigung des beschlossenen Initiativantrages des Parteivorstandes sowie des Beschlusses IA8 des Bundesparteitages 2015)

*Unterbezirk Wetterau (Bezirk Hessen-Süd)*

### **Freihandel nicht um jeden Preis**

Der Parteikonvent möge folgende Punkte beschließen:

- Freihandelsabkommen sind transparent zu verhandeln und verbraucherfreundlich zu gestalten.
- Gewinnerwartungen von Konzernen dürfen nicht neue und verbraucherfreundliche Gesetzgebungen eines Staates verhindern.
- Schiedsgerichte müssen europäisch oder nationalstaatlich organisiert sein. Die Rechtsprechung muss von unabhängigen Richtern erfolgen.
- Freihandelsabkommen wie CETA und TTIP müssen von Bundestag und Bundesrat bestätigt werden und dürfen zuvor nicht in Kraft treten.

**F 41** (Überwiesen an SPD-Parteivorstand, SPD-Bundestagsfraktion und SPD-Abgeordnete im EP unter Berücksichtigung des beschlossenen Initiativantrages des Parteivorstandes sowie des Beschlusses IA8 des Bundesparteitages 2015)

*110 Kreis Lichtenberg (Landesverband Berlin)*

### **CETA und TTIP für die Gesellschaft und nicht für die Wirtschaft verhandeln – offen, transparent und ehrlich**

Die Sozialdemokratische Partei Deutschland und ihre führenden handelnden Personen im Bundestag, in der Bundesregierung und im Europäischen Parlament werden aufgefordert, sich bei den aktuellen Verhandlungen zu CETA und TTIP mit der kritischen gesellschaftlichen Bewegung zu solidarisieren und die aktuellen Verhandlungen zu hinterfragen.

Die SPD muss auf eine transparente Verhandlung und Informationspolitik drängen und diese einfordern. Geheime Verhandlungsergebnisse und Informationssperren bzw. Verbote für Informationsweitergaben für Abgeordnete und Mitglieder der Regierungen sowie für die Gesellschaft im Allgemeinen, lehnen wir als SPD ab. Solche Instrumente der Intransparenz sollten für die SPD die Grundlage für den Abbruch der Verhandlungen darstellen.

Darüber hinaus, darf die SPD nicht zulassen, dass die Entscheidungen über die Annahme der Abkommen nicht in den nationalen Parlamenten stattfinden. Gerade weil das gesellschaftliche Interesse an diesen Abkommen sehr hoch ist, müssen die Bürgerinnen und Bürger mindestens durch die nationalen Parlamente vertreten werden.

Darüber hinaus muss die SPD sich für einen Abbruch der Verhandlungen stark machen, wenn die privaten Schiedsgerichte Bestandteil solcher Abkommen sind und geltende zentrale Umwelt-, Verbraucher- und Arbeitsschutzbestimmungen zur Diskussion stehen.

20

Zusammengefasst wird die SPD aufgefordert sich bezogen auf die Verhandlungen bzw. den Abschlüssen von CETA und TTIP dafür einzusetzen, dass

25

- der Verhandlungsgegenstand fortlaufend veröffentlicht wird
- neben der Europäischen Kommission und dem Europäischen Parlament, die nationalen Parlamente über die Abkommen beraten und entscheiden
- bestehende Umweltschutz-, Verbraucherschutz- und Arbeitsschutzbestimmungen sowie weitere soziale Schutzmaßnahmen sollen nur auf Initiative und nur mit Zustimmung der parlamentarischen Vertretungen in einem transparenten Verfahren verändert werden dürfen
- kein umfassender Investitionsschutz mit Klagerecht vor Schiedsgerichten eingeführt wird und Regulierungen nur mit Zustimmung der betreffenden Staaten bzw. der EU aufgehoben werden können. Die Interessen einzelner Unternehmen sind gegenüber dem öffentlichen Interesse dabei nachrangig.
- darüber hinaus muss dokumentiert werden, welche Regelungen bzgl. eines Ausstiegs aus diesen Handelsabkommen vereinbart werden
- über die Zustimmung zu den Verträgen ein Mitgliederentscheid durchgeführt und nicht nur in einem geschlossenen Parteikonvent beraten wird.

35

**F 42** (Überwiesen an SPD-Parteivorstand, SPD-Bundestagsfraktion und SPD-Abgeordnete im EP unter Berücksichtigung des beschlossenen Initiativantrages des Parteivorstandes sowie des Beschlusses IA8 des Bundesparteitages 2015)

*Unterbezirk Solingen (Landesverband Nordrhein-Westfalen)*

### **Grundsätze TTIP**

Der Unterbezirk Solingen der SPD fordert die SPD-Fraktion des Landestages NRW, die SPD-Fraktion des Bundestages, die SPD-Fraktion des Europäischen Parlaments, den Landesvorstand der SPD und den Bundesvorstand der SPD auf, die folgenden Grundsätze zu TTIP zu verfolgen:

5

1. Die SPD **lehnt jedes Handelsabkommen ab, welches die Situation der Entwicklungsländer weiter verschlechtert**. Sie will nicht Verursacherin weiterer Flüchtlingsströme sein.
2. Die SPD **setzt sich mit all ihren Kräften für die Wiederbelebung der WTO ein**, um so hunderte bilaterale Abkommen zu verhindern, die den globalen Handel völlig unübersichtlich machen und verteuern.
3. Die SPD **lehnt jedes Handelsabkommen ab, welches Negativlisten vorschreibt**. Stattdessen **fordert sie das Positivverfahren für alle Bereiche**, um ein hoch komplexes Verhandlungsverfahren, wie das jetzige zwischen den USA und Europa, mit seinen verschiedenartigen kulturellen Vorstellungen und Standards durchführbar zu machen und um individuelle, einzelstaatliche Entwicklungswege weiter zu ermöglichen.
4. Die SPD **lehnt jede Form privater Schiedsgerichte ab**, und damit jeden Versuch, den Wirtschaftssektor aus dem nationalen bzw. europäischen Rechtsraum auszugliedern. Nationales und europäisches Recht darf nicht einem privaten Wirtschaftsrecht unterliegen.
5. Die SPD **lehnt Stand-still- und Ratchet- bzw. Lock-in Klauseln ab**, weil es für sie als moderne, fortschrittliche Partei keine Vereinbarungen geben kann, die eine gesellschaftliche und ökonomische Weiterentwicklung verunmöglichen wollen.
6. Die SPD **lehnt den „Regulatorischen Kooperationsrat“ als Frühwarnsystem für neue Gesetze und Standards ab**. Dieser Rat überprüft keine gesellschaftliche, nationale Gesetzeskonformität, sondern Standards, die allein die Wirtschaft und ihre Lobbyvertretungen aufstellen und sich aus den Regeln des Investitionsschutzes ableiten. **Zu überprüfen wäre stattdessen eine soziale, ökologische, rechtliche, gesamtwirtschaftliche und internationale Folgenabschätzung**.
7. Die Punkte 3 bis 6 stellen einen Angriff auf das gesellschaftliche, politische, rechtliche und wirtschaftliche Selbstverständnis der Bundesrepublik Deutschland dar. **Sie müssen in ihrer Gesamtheit abgelehnt werden**.

25

**F 43** (Überwiesen an SPD-Parteivorstand, SPD-Bundestagsfraktion und SPD-Abgeordnete im EP unter Berücksichtigung des beschlossenen Initiativantrages des Parteivorstandes sowie des Beschlusses IA8 des Bundesparteitages 2015)

*Ortsverein Riesweiler (Landesverband Rheinland-Pfalz)*

### **TTIP-Verhandlungen**

Der SPD Parteivorstand wird aufgefordert, sich allen Bestrebungen im Rahmen der TTIP-Verhandlungen zu widersetzen, die darauf hinauslaufen

- 5 • die Möglichkeiten der öffentlichen Daseinsvorsorge der Kommunen abzubauen bzw. zu gefährden. Öffentliche Daseinsvorsorge kann nicht Gegenstand von Handelsvereinbarungen sein. Dies gilt für die öffentliche Wasserversorgung, Abwasserbeseitigung und Müllabfuhr ebenso wie das Gesundheitssystem, die Kinder- und Jugendhilfe, die Seniorenbetreuung und den öffentlichen Personennahverkehr. Dabei sind die Bereiche, die einem liberalisierten Markt unterliegen sollen, ausdrücklich in einer Positivliste aufzuführen mit der Folge, dass alle nicht aufgeführten Bereiche keinem liberalisierten Markt unterliegen. Vorstehend genannte Bereiche dürfen in der Positivliste auf keinen Fall aufgeführt werden.
- 10 • dass der durch die im vergangenen Jahr abgeschlossene Reform des europäischen Vergaberechts zum Ausdruck gekommene Wille die Grenze dessen markiert, was in einem Freihandelsabkommen geregelt wird. Insbesondere die Regelungen zum öffentlichen Beschaffungswesen und Wettbewerbsrecht mit Auswirkungen auf die kommunale Organisationsfreiheit dürfen nicht hinter dem europäischen Vergaberecht zurückbleiben. Daher ist es erforderlich, sogenannte Inhouse-Vergaben und die interkommunale Zusammenarbeit sowie Bereichsausnahmen für Rettungsdienste und Wasserwirtschaft nicht infrage zu stellen.
- 15 • Regeln zum Investorenschutz zu vereinbaren. Diese haben in rechtsstaatlichen demokratischen Gesellschaften keinen Platz. Der Investorenschutz wird durch die nationale Gesetzgebung und Rechtsprechung hinreichend gesichert. Deshalb sind Sondergericht und auch Abstimmungsgremien im Vorfeld gesetzgeberischer Tätigkeit abzulehnen und nicht in ein Vertragswerk aufzunehmen. Durch eine Aufnahme in das Vertragswerk würden demokratische Entscheidungsprozesse ausgehebelt, nationale Parlamente entmachtet und der Marktmacht von Konzernen gegen den Verbraucher weiter Vorschub geleistet.
- 20 • umweltpolitische Standards zu verringern oder ihre Weiterentwicklung zu behindern sowie Verbraucherrechte einzuschränken oder deren Weiterentwicklung zu verhindern. Dies gilt insbesondere auch im landwirtschaftlichen Bereich (z.B. Genmanipulation)
- 25 • die Öffentlichkeit von der Diskussion über Inhalt und Auswirkungen des Abkommens auszuschließen. Es ist abzulehnen, dass die Verhandlungen unter strikter Geheimhaltung geführt werden. Betrachtet man, was bereits jetzt über Inhalte bekannt geworden ist, so sind offensichtlich weit reichende Eingriffe in Verbraucherrechte und demokratische Entscheidungsprozesse bis zur teilweisen Entmachtung der Parlamente und Gerichte vorgesehen, dann ist Transparenz und die Beteiligung aller gesellschaftlich relevanten Kräfte an der Diskussion erforderlich und unabdingbar, denn es wird letztlich in das Recht jeden Bürgers eingegriffen. Aus diesem Grund ist nicht nur eine Abstimmung im EU-Parlament zwingend geboten, sondern auch in allen nationalen Parlamenten, in Deutschland einschließlich im Bundesrat.
- 30
- 35 Sollte an einem der vorgenannten Punkte das TTIP-Abkommen scheitern, ist dieses hinzunehmen.

**F 47** (Überwiesen an SPD-Bundestagsfraktion und SPD-Abgeordnete im EP)

*Ortsverein Bielefeld-Calvinenfeld (Landesverband Nordrhein-Westfalen)*

### **Privatisierung der Sparkassen und Umwandlung der Volksbanken in Kapitalgesellschaften durch CETA**

Verhinderung der Privatisierung der Sparkassen und der Umwandlung der Volksbanken in Kapitalgesellschaften durch CETA durch Änderung der EU Vorbehalts:

Bisheriger Vertragstext: Finanzdienstleistungen

- 5 Die EU behält sich das Recht vor, Maßnahmen einzuführen oder aufrechtzuerhalten, die einem Finanzinstitut, bei dem es sich nicht um eine Zweigniederlassung handelt, auf diskriminierungsfreier Basis vorschreiben, bei seiner Niederlassung in einem EU-Mitgliedstaat eine spezifische Rechtsform anzunehmen.

Neuer Vertragstext: Finanzdienstleistungen

- 10 Die EU behält sich folgendes Recht vor. Finanzinstitute, die mit dem Namen Sparkasse oder Volksbank am Markt in der EU tätig sind, dürfen nicht in der Rechtsform einer Kapitalgesellschaft geführt werden. Sparkassen dürfen ihre Gewinne nur für gemeinnützige Zwecke und Volksbanken nur an natürliche Personen ihrer Genossenschaften ausschütten. Das Regionalprinzip wird bestätigt. Sparkassen dürfen nur einer Sicherungseinrichtung für Sparkassen in der EU angehören ohne eventuell vorhandener Zweigstellen und Niederlassungen außerhalb der EU. Identisches gilt für Volksbanken (Volksbanken dürfen nur für Volksbanken haften).  
15 Sparkassen und Volksbanken dürfen für Wertpapiere und Einlagen bei anderen Finanzinstituten keine Garantien, Bürgschaften oder Derivate übernehmen. Sparkassen und Volksbanken unterliegen nicht den Bestimmungen zum Marktzugang, der Leistungsbeschreibung, der Investition, dem Investitionsschutz und der Restrukturierung dieses Vertrages.

**F 48** (Überwiesen an SPD-Parteivorstand, SPD-Bundestagsfraktion und SPD-Abgeordnete im EP unter Berücksichtigung des beschlossenen Initiativantrages des Parteivorstandes sowie des Beschlusses IA8 des Bundesparteitages 2015)

*Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen*

### **Ablehnung der Unterzeichnung des TTIP-Abkommens - Ablehnung der Ratifizierung des CETA-Abkommens**

[Antrag ThA 15, Pakove20.09.2014]

Die ASF-Bundeskonferenz bekräftigt die Beschlusslage zu TTIP aus 2014, die auch vom Deutschen Frauenrat getragen wird. Dieser Grundsatzbeschluss gilt für alle Freihandelsabkommen, die gerade in der Debatte sind oder folgen.

5

#### **Freihandel um jeden Preis? - Nicht mit uns!**

- Die Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft (TTIP), die derzeit zwischen der Europäischen Union und den USA verhandelt wird, ist von enormer politischer Tragweite. Vor dem Hintergrund der anhaltenden Wirtschaftskrise in großen Teilen Europas ist es richtig, Instrumente zur Schaffung von Investitionen und Arbeitsplätzen zu prüfen. Europa braucht Handel und Investitionen. Allerdings nicht um jeden Preis. Ein Abkommen mit den USA muss gute Arbeit schaffen – auf beiden Seiten des Atlantiks. Es muss Antworten auf Kernfragen der Weltwirtschaft, wie die Regulierung der globalen Finanzmärkte, geben. Ein Freihandelsabkommen darf unter keinen Umständen dazu führen, dass europäische Standards im Arbeits- oder Umweltrecht, beim Daten- oder Verbraucherschutz in Frage gestellt werden oder Investoren vor internationalen Schiedsstellen europäische Rechtsstaaten aushebeln können.
- 10  
15

- Dazu wäre es notwendig, die Verhandlungsgrundlagen und die Verhandlungsziele klarer zu definieren. Verhandlungen sollten als Chance begriffen werden, die sozialen Standards im internationalen Handel zu erhöhen. Deshalb setzen wir uns dafür ein, die Verhandlungen ruhen zu lassen und in einem transparenten Prozess an einer Neuformulierung der Verhandlungsziele bzw. Verhandlungsgrundlagen zu arbeiten.
- 20

- Aufgrund möglicher weitreichender Konsequenzen von TTIP sind die bisherige Geheimhaltung und der Mangel an Transparenz in den Verhandlungen inakzeptabel. Die SPD Forderung nach Veröffentlichung grundlegender Verhandlungsdokumente und einer besseren Information und Konsultation der Öffentlichkeit ist deshalb zu unterstützen. Von sozialdemokratischen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern in den verantwortlichen Funktionen verlangen wir, die weiteren Verhandlungen kritisch zu begleiten.
- 25

Wir fordern die Bundesregierung und die SPD-Abgeordneten im Europäischen Parlament auf, ein Freihand-

- 30 dels- und Investitionsabkommen mit den USA auf jeden Fall dann abzulehnen, wenn durch dieses
- hart erkämpfte Errungenschaften im Arbeitsrecht oder in der Sozialgesetzgebung gefährdet sind,
  - ein hohes Schutzniveau im Verbraucher- und Datenschutz sowie die Lebensmittelsicherheit und Erhalt der Tierschutzstandards in Europa nicht mehr gewährleistet sind,
  - der universelle Zugang zu Diensten der öffentlichen Daseinsvorsorge oder die europäische Vielfalt im Kulturbereich in Gefahr geraten,
- 35
- die fortschrittliche europäische Gesetzgebung zum Schutz der Umwelt und des Klimas in Frage gestellt wird oder ein Vormarsch der grünen Gentechnik zu befürchten ist,
  - ein Investor-Staat-Streitbeilegungsmechanismus aufgenommen wird, der es Investoren ermöglichen würde, Staaten vor Schiedsstellen auf Schadensersatz zu verklagen und damit Gesetzgebung entscheidend zu beeinflussen,
- 40
- oder
- künftigen Generationen Handlungsspielräume bei der Gestaltung eines sozial gerechten und nachhaltigen Europas genommen werden.

## weitere Anträge (W)

**W 1** (Überwiesen an den nächsten Parteikonvent)

*Unterbezirk Düsseldorf (Landesverband Nordrhein-Westfalen)*

### **Antrag zur Neuregelung zur temporären Bedarfsgemeinschaft**

Forderungen:

- Die gegenwärtige Regelung zur temporären Bedarfsgemeinschaft halten wir für falsch.
- Wir fordern dringend eine am Kindeswohl orientierte Neuregelung.
- Das laufende Gesetzgebungsverfahren soll gestoppt und mit neuer Zielrichtung erneut gestartet werden.

5

**W 2** (Überwiesen an den nächsten Parteikonvent)

*11/04 Alt Lichtenberg (Landesverband Berlin)*

### **Arbeitslosenversicherung an flexible Arbeitswelt anpassen**

Das projektbasierte Arbeiten durch unregelmäßig eintreffende Aufträge nimmt zu. Gerade in der Kreativbranche gehört es zur Regel, dass sich Zeiten starker und durchaus auch gut entlohnter Arbeitsbelastung mit Zeiten von Arbeitslosigkeit abwechseln.

5 Die Arbeitslosenversicherung wird in ihrer jetzigen Form solchen außergewöhnlichen Arbeitsverhältnisse nicht gerecht. Momentan muss man in den vergangenen zwei Jahren mindestens ein Jahr Beiträge eingezahlt haben, um einen Erstantrag auf ein halbes Jahr Arbeitslosengeld zu erhalten. Der Maximalanspruch wird nach zwei durchgehenden Beschäftigungsjahren erreicht und beträgt ein Jahr.

10 Dieses System wird den Menschen nicht gerecht, die projektbasiert nur in Episoden angestellt sind („Bulimiearbeitsplätze“). Sie zahlen voll in die Arbeitslosenversicherung ein, erhalten aber keine Bezüge, da sie die Mindestanstellungsdauer von einem Jahr nicht erreichen.

15 Die sozialdemokratischen Mitglieder des Bundestages werden daher gebeten, sich für eine Anpassung der Anerkennungszeiten der Arbeitslosenversicherung einzusetzen. Schon nach zwei Monaten Arbeitszeit soll man ein Anrecht auf Leistungen erhalten. Das bisherige Verhältnis von einem Monat Bezug von Arbeitslosengeld für zwei Beitragsmonate kann beibehalten werden.

Dies soll auch Bestandteil des Wahlprogrammes für die nächste Bundestagswahl werden.

**W 3** (Überwiesen an nächsten Parteikonvent)

*11/05 Friedrichsfelde-Rummelsburg (Landesverband Berlin)*

*110 Kreis Lichtenberg (Landesverband Berlin)*

### **Keine Anrechnung von Weihnachts- und Urlaubsgeld sowie Leistungsprämien auf den Mindestlohn**

Die sozialdemokratischen Abgeordneten des Deutschen Bundestages sowie die sozialdemokratischen Mitglieder der Bundesregierung werden aufgefordert, Gesetzesinitiativen zu ergreifen, die geeignet sind, zu verhindern, dass Weihnachts- und Urlaubsgeld auf den Mindestlohn angerechnet werden. Ebenso wollen wir, dass auch Leistungsprämien und Überstundenzahlungen sowie andere Leistungen, die über den Grund-

5 lohn hinausgehen, nicht angerechnet werden.

**W 4** (Überwiesen an nächsten Parteikonvent)  
*Landesorganisation Bremen*

### **Für eine politische Offensive zur Konfliktlösung in Syrien und Irak**

Die SPD fordert die sozialdemokratischen Mitglieder der Bundesregierung und die SPD-Bundestagsfraktion auf, Initiativen zur politischen Konfliktlösung in Syrien und im Irak energisch voranzutreiben. Eine rein militärische Lösung des Konfliktes ist nicht möglich. Ohne politische Konfliktlösung droht die im Dezember 2015 beschlossene Teilnahme der Bundeswehr an der Militärintervention gegen den sogenannten Islamischen Staat nicht ein Beitrag zur Friedensschaffung zu werden, sondern den Konflikt zu vertiefen und den Zerfall der staatlichen und zivilen Ordnung in der Region noch zu beschleunigen.

Gemeinsam mit der EU muss Deutschland darauf dringen, dass alle Konfliktparteien – von den Großmächten Russland und den USA, über die Regionalmächte Türkei, Iran und Saudi-Arabien bis zu den verschiedenen direkt involvierten regionalen Konfliktparteien – an einer solchen Lösung mitwirken. Eine Konfliktlösung muss auf eine dauerhaft stabile politische Ordnung unter Erhalt des Staates Syrien zielen und die Perspektive für eine positive soziale und ökonomische Entwicklung der Region bieten.

Ohne ein Konzept zur Lösung des zugrundeliegenden internationalen Konfliktes mit politischen, wirtschaftlichen und sozialen Mitteln auf politisch-diplomatischem Wege und ein darauf bezogenes Mandat der Vereinten Nationen kann zukünftig keinen weiteren militärischen Einsätzen der Bundeswehr oder Verlängerungen und/oder Ausweitungen solcher militärischen Mandate zugestimmt werden. Wenn innerhalb des jeweils beschlossenen Einsatzzeitraumes bei der politischen Konfliktlösung keine Fortschritte erzielt werden, muss das militärische Engagement Deutschlands beendet werden.

**W 5** (Überwiesen an nächsten Parteikonvent)  
*Landesorganisation Bremen*

### **Kein Handelsabkommen mit dem Besatzer Marokko**

Am 10. Dezember 2015 hat der Europäische Gerichtshof (EuGH) das Handelsabkommen zwischen der EU und Marokko annulliert. Zur Begründung heißt es: Die gesetzliche Hoheit Marokkos über die Westsahara sei international nicht als recht-mäßig anerkannt und könne damit nicht Gegenstand eines Handelsabkommens zwischen der EU und Marokko sein. Die SPD Bremen fordert von der Bundesregierung eine Prüfung aller bestehenden Abkommen und Verträge mit Marokko sowohl auf nationaler als auch auf europäischer Ebene auf Konformität mit dem EuGH-Urteil. Weiter fordern wir den Parteivorstand auf, das Thema Referendum auf dem nächsten Parteikonvent zu behandeln.

Wir begrüßen den Antrag der SPD-Bürgerschaftsfraktion „Einsatz für die Flüchtlinge aus der Westsahara fortsetzen – Referendum durchsetzen!“

**W 6** (Überwiesen an nächsten Parteikonvent)  
*Ortsverein Frankfurt Sachsenhausen (Bezirk Hessen-Süd)*

### **Rekrutierungsstopp Minderjähriger und Werbeverbot jugendlicher Soldat\*innen**

Die SPD lehnt die Rekrutierung Minderjähriger sowie Werbung der Bundeswehr ab, welche sich an Jugendliche unter 21 Jahren richtet.

#### **1. Rekrutierungsstopp Minderjähriger**

Die SPD spricht sich gegen jede Ausbildung an der Waffe minderjähriger Rekrut\*innen aus.

Die UN-Kinderrechtskonvention empfiehlt, Soldat\*innen erst mit Volljährigkeit zu rekrutieren. Die Kinderrechtsexperten der Vereinten Nationen äußern sich besorgt darüber, „dass die freiwillige Rekrutierung von

10 Minderjährigen in die Bundeswehr für militärisches Training“ möglich ist. Sie wollen die Anhebung des Rekrutenalters auf 18 Jahre. Die Kinderkommission im Bundestag diskutiert momentan ebenfalls über eine Anhebung der Altersgrenze. Die SPD ist für die Anhebung auf 18 Jahre.

2. Werbung jugendlicher Soldat\*innen insbesondere an Schulen verbieten

15 Die SPD spricht sich gegen jede Werbung der Bundeswehr aus, insbesondere an Schulen aus, welche sich an Jugendliche unter 21 Jahren richtet.

20 Die Werbung der Bundeswehr zielt stark auf eine junge Zielgruppe. Und dies nicht ohne Erfolg: Gerade der Anteil der sehr jungen Rekrut\*innen steigt seit Jahren kontinuierlich an. So lag die Zahl der unter 18-jährigen Soldatinnen und Soldaten 2011 noch bei 689. 2015 waren bereits 1515 der 21.092 neuen Soldaten minderjährig. Dies bedeutet: Über sieben Prozent eines Jahrgangs sind mittlerweile minderjährig. Dabei ist die Abbrecherquote sehr hoch: 281 der minderjährig zum Dienst angetretenen Rekrut\*innen brachen den Dienst 2015 innerhalb der Probezeit ab, 519 nach mehr als sechs Monaten (Quelle: kleine Anfrage der Linke).

25 Dies legt die Einschätzung nahe, dass die jungen Rekrut\*innen nicht einschätzen können, was eine Ausbildung bei der Bundeswehr bedeutet. Die SPD hält dies für hoch problematisch.

30 Auch Terre des hommes und UNICEF Deutschland haben einen „Schattenbericht Kindersoldaten 2013“ veröffentlicht. Hier wird vor allem die Werbung von Rekrut\*innen an Schulen kritisiert und dass „Werbung der Bundeswehr für ihre Einsatzpolitik im Schulunterricht durch Jugendoffiziere und Werbung der Bundeswehr für sich als Arbeitgeber im Schulalltag ineinander übergehen.“ Die „Trennung zwischen politischer Bildung und Berufsberatung“ sei bei einigen Bundeswehr-Schulveranstaltungen „gänzlich aufgehoben“.

35 Auch der zuständige UN-Ausschuss für die Rechte des Kindes folgt dieser Argumentation und kritisiert in seiner Stellungnahme „diverse Werbekampagnen der Bundeswehr, die speziell auf Kinder ausgerichtet sind, sowie (...) die Präsenz von Bundeswehrsoldaten an Schulen.“

Die SPD spricht sich außerdem gegen kriegsdienstverherrlichende TV-Werbung aus, die Krieg als Abenteuer und Sport darstellt.

**W 7** (Überwiesen an nächsten Parteikonvent)

*Bezirksverband Unterfranken (Landesverband Bayern)*

### **Bessere staatliche Finanzierung statt Privatisierung des Bildungssystems!**

5 Ein gutes und sozial gerechtes Bildungssystem ist die wichtigste gesellschaftliche Aufgabe des Staates und würde für eine erhebliche Verbesserung im Leben vieler Menschen sorgen, doch leider kommt der Staat dieser Aufgabe oft nicht nach und gibt sie stattdessen in private Hand. Dies beginnt bereits bei den Einrichtungen der frühkindlichen Bildung. Per Gesetz besteht zwar seit 2013 für jedes Kind ab einem Alter von einem Jahr ein Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz. Dennoch wird dieser Anspruch bis heute nicht erfüllt, weil die entsprechenden Kapazitäten nicht bereit gestellt werden.

10 Das Bildungssystem ist vollkommen unterfinanziert. Das Recht auf gute Bildung, die gesellschaftliche, kulturelle und ökonomische Teilhabe ermöglicht, ist ein Menschenrecht und darf als solches nicht von fiskalen „Sachzwängen“ abhängig gemacht und in private Hände abgegeben werden. Wir wollen eine bessere finanzielle Ausstattung des Bildungssystems, um so ein qualitativ hochwertiges und gerechtes Bildungssystem zu ermöglichen. Deshalb fordern wir:

#### **Freier Zugang zu Bildungseinrichtungen**

15 Von der frühkindlichen Bildung bis zur beruflichen Bildung und Hochschule müssen Bildungsbarrieren abgebaut werden. Der Bund muss die Länder und Kommunen mit ausreichend Geld ausstatten, damit diese genug qualitativ hochwertige Krippen- und KiTa-Plätze, Schulen sowie Studienplätze finanzieren können, damit jeder und jede die Bildung bekommt, die er oder sie möchte. Gerade private Bildungseinrichtungen erhe-

20 ben Gebühren und sind hoch selektiv. Die Chance auf Bildung darf nicht von der finanziellen Situation oder dem gesellschaftlichen Status des Elternhauses abhängig sein. Wir lehnen jegliche Art von Bildungsgebühren ab.

Wir fordern außerdem, dass Programme zur Elitenförderung, wie das Deutschlandstipendium, ersetzt werden durch Förderprogramme für sozial Benachteiligte, damit ein gerechter und freier Zugang zu Bildungseinrichtungen für alle möglich ist.

25

### **Unabhängige Bildungseinrichtungen**

Ziel von Bildung ist es auch, zu lernen, unabhängig und kritisch zu sein. Das funktioniert nicht, wenn Bildungseinrichtungen in die Abhängigkeit von privaten Unternehmen geraten, weil diese sie sponsern. Private Finanziere dürfen keinen direkten oder indirekten Einfluss auf Stundenpläne, Bildungsinhalte oder grundsätzliche Ausrichtungen von Bildungseinrichtungen haben. Auch Weiterbildungsmöglichkeiten müssen allen Menschen kostenfrei zur Verfügung stehen. Wir setzen uns für lebenslanges Lernen ein, das allen Menschen unabhängig ihrer finanziellen Stellung möglich ist. Daher bleiben wir bei der Forderung nach absoluter Lehrmittelfreiheit.

30

Außerdem muss Bildung einer zivilen und friedlichen Gesellschaft verpflichtet sein. Militär hat an Schulen und Hochschulen nichts zu suchen! Deswegen fordern wir die Einführung der Zivilklausel in allen Hochschulen.

35

### **Kooperationsverbot abschaffen!**

Überfüllte Klassen, marode Bauten, in denen unterrichtet wird und mangelhafte Unterrichtsversorgung sind Alltag im deutschen Schulsystem; der Grund dafür ist die permanente Unterfinanzierung der Bildungsinstitutionen. Um eine ausreichende Finanzierung der Bildung sicherzustellen, genügt es nicht, dass sich nur die Länder an den Kosten beteiligen, auch der Bund muss sie wesentlich mitfinanzieren, da diesem erheblich größere finanzielle Mittel zur Verfügung stehen. Daher muss das Kooperationsverbot für den gesamten Bildungsbereich aufgehoben werden.

45

### **Wettbewerb um finanzielle Mittel entgegnetreten**

Auf dem Weg hin zu einem gerechten Bildungssystem müssen wir weg von einem anreiz- und wettbewerbsorientierten System. Der Wettbewerb zwischen Bildungseinrichtungen untereinander lähmt den Bildungsbetrieb. Gerade im Hochschulbereich leiden am Ende die Qualität der Lehre und Forschung. Gute Bildung entsteht unserer Meinung nach nur dann, wenn die Rahmenbedingungen stimmen. Staatliche Bildungseinrichtungen dürfen sich nicht an Prestigeprojekten aufhängen, sondern müssen dazu befähigt werden, sich auf ihre Kernkompetenzen zu konzentrieren. Außerdem muss der Einfluss marktwirtschaftlicher Unternehmen an Hochschulen deutlich eingeschränkt werden. Eine übermäßige Drittmittelfinanzierung von Lehre und Forschung lehnen wir ab!

50

55

### **Kommunen besser finanzieren**

Kommunen müssen besser finanziert werden, damit diese Bibliotheken, staatliche Museen und andere staatliche Kultureinrichtungen erhalten und den Bürgerinnen und Bürgern freien Zugang ermöglichen können.

60

Zudem müssen ausreichend finanzielle Mittel zur Verfügung stehen, um Schließungen von kleinen Schulen aus Geldmangel zu verhindern und marode Schulbauten zu sanieren. Lange Schulwege dürfen kein Hinderungsgrund für weiterführende oder höhere Bildung sein. Gerade in ländlicheren Regionen sind Schulen ein wichtiger Anker und können strukturschwachen Regionen Auftrieb geben. Die bayerische Staatsregierung sollte vielleicht besser Geld in die Finanzierung der Schulen stecken, statt staatliche Behörden und andere Einrichtungen ohne Plan und Konzept in die Peripherie zu verlagern.

65

### **Inklusive Bildung ermöglichen**

Wir wollen Inklusion, weil wir die Teilhabe aller Menschen an der Gesellschaft gewährleisten wollen. Deshalb müssen wir alle Barrieren, wie insbesondere soziale, infrastrukturelle und finanzielle, beseitigen und überwinden. Zudem muss Inklusion zur Selbstverständlichkeit werden. Alle Bildungsstätten müssen barrierefrei werden. Alle Menschen, die in Bildungseinrichtungen arbeiten, müssen entsprechend geschult

70

werden.

Wir brauchen Vielfalt im Bildungssystem, die private Bildungsanbieter nicht gewährleisten. So nehmen beispielsweise einige Privatschulen nur Jungen oder Mädchen auf, oder nur Kinder einer bestimmten Konfession. Nur wenn Menschen egal welcher Hautfarbe, welchen Geschlechtes, welcher Herkunft, welcher Sexualität, welchen Glaubens oder welchen Einkommens miteinander lernen sind Inklusion und Integration verwirklicht.

### **Ein solidarisches Steuersystem schaffen!**

Um den steigenden Finanzbedarf des Bildungsbereiches zu decken, braucht es Reformen auf der staatlichen Einnahmeseite. Eine Steuerreform, die hohe Einkommen, Vermögen und Erbschaften stärker in die Pflicht nehmen und niedrige Einkommen entlasten, ist überfällig. Eine solidarische Bildungsfinanzierung wie wir sie uns vorstellen, muss staatlich und solide sein, denn Bildung ist der Motor und Antrieb einer Gesellschaft. Bildung war, ist und wird der Garant für Wohlstand auf der ganzen Welt. Sie ist unser wichtigster Rohstoff und sowohl Exportschlager als auch Magnet für schlaue Köpfe aus aller Welt. Demzufolge ist eine ausreichende Finanzierung unabdingbar. Im internationalen Vergleich sind die deutschen Bildungsausgaben verschwindend gering. Der Staat darf im Bereich der Bildung keine Verantwortung aus der Hand geben, dazu ist dieses Ressort einfach viel zu wichtig!

**W 8** (Überwiesen an nächsten Parteikonvent)  
*Unterbezirk Hersfeld-Rotenburg (Bezirk Hessen-Nord)*

### **Arbeit und Umwelt vereinbaren!**

Bergbau und Rohstoffförderung in Deutschland für wertvolle Düngemittel und Produkte der Industrie in der ganzen Welt!

Die SPD unterstützt nachdrücklich eine dauerhaft gesicherte Produktion der Fabriken und Gruben im Verbund-Kali-Revier in Nord-, Osthessen und Westthüringen.

Die SPD begrüßt die finanziell und technisch aufwendigen Maßnahmen, um eine drastische Reduzierung der Restwässer aus den Fabriken zu erreichen.

Die SPD sieht in der Reduzierung der Einleitung in die Werra seit der Grenzöffnung von in der Spitze gut 88 Millionen Kubikmeter auf jahresdurchschnittlich 5,5 Millionen Kubikmeter (Salzlast umgerechnet von Tonnen in Kubikmeter) einen dramatischen Fortschritt für die Gewässerqualität.

Die SPD sieht in der zugleich erfolgten Reduzierung der Versenkung in den Untergrund von mehr als 20 Millionen Kubikmeter über 4 Millionen Kubikmeter jährlich in diesem Jahrzehnt auf weiter deutlich abnehmende Mengen eine große Leistung des Unternehmens.

Die SPD anerkennt die durch das „360-Millionen-Maßnahme-Paket“ reduzierte Restwässer-Menge von 14 Millionen Kubikmeter (2006) auf 7 Millionen Kubikmeter im Jahr 2015 und die mit dem Bau der 165 Millionen Euro teuren KKF-Anlage verbundene weitere Reduzierung um 1,5 Millionen Kubikmeter.

Die SPD hält die derzeit mit eingeschränkten Versenkmengen (725.000 Kubikmeter pro Jahr, 120.000 pro Monat, 8.000 pro Tag je maximal) einhergehenden Produktionsstopps für keinen gangbaren Weg.

Die SPD begrüßt ausdrücklich den Antrag der K+S eine Pipeline gen Norden verlegen zu wollen, schon um bei Scheitern erst zu erprobender Technologien die Werke nicht schließen zu müssen.

Die SPD hält angesichts der im Weltmarkt durchzusetzenden Kostenstrukturen, die maßgeblich aus bergmännischer Gewinnung sowie der Lagerstättenformation entstehen, eine Produktionseinschränkung für unverantwortlich.

Die SPD sieht insbesondere das Land Hessen als Oberlieger Niedersachsens gefordert, Anforderungen und Vorstellungen, die in Niedersachsen nicht Praxis sind, zurückzuweisen.

30 Die SPD begrüßt die von der grünen Umweltministerin zurückgenommenen Vorgaben der vormaligen CDU-Umweltministerin, wonach nach 2015 auch übergangsweise keine Versenkerlaubnis erteilt und die Werra-Einleitwerte bis Ende des Jahrzehnts um ein Drittel hätten reduziert werden sollen.

Die SPD ist mindestens irritiert über die von CDU und Linken nunmehr gemeinsam vorgebrachte Propaganda, wonach die Kurzarbeits-Phasen nicht nötig gewesen seien. Es steht im Gegenteil befürchten, dass Kurzarbeit in einem trockenen Sommer bei unzureichenden Versenkmengen, immer wieder eingeführt werden wird.

Die SPD fordert die Wiedereinrichtung eines „Runden Tisches“.

**W 9** (Überwiesen an nächsten Parteikonvent)

*Unterbezirk Hersfeld-Rotenburg (Bezirk Hessen-Nord)*

### **Hochspannungs-Gleichstrom-Leitung Wilster-Grafenrheinfeld steht in Frage!**

Elektrische Energie in Stade nutzen, statt nach Bayern schicken!

Die SPD fordert die bisherigen Überlegungen des Netzbetreibers „Tennet“, eine HGÜ-Leitung von Wilster nach Grafenrheinfeld zu bauen, grundlegend zu überdenken.

5 Die SPD fordert insbesondere den niedersächsischen Landtag auf, die Pläne für den Bau, beziehungsweise den derzeitigen Betrieb von konventionellen Kraftwerken in Stade in Frage zu stellen.

Die SPD geht davon aus, dass die notwendigen Kapazitäten elektrischer Energie, die das Stader Chemie-Werk benötigt, direkt aus Wilster bezogen werden können.

10 Die SPD geht weiterhin davon aus, dass das „Strom-Importland“ Bayern auf eine Zufuhr elektrischer Energie verzichtet, da der Protest der bayerischen Landesregierung gegen die HGÜ-Leitung „fachlich versiert“ vorgebracht wurde. Eine energetische Zwangsbeglückung des Bundeslandes Bayern muss unbedingt verhindert werden – ausgehende Lichter erhellen im Zweifelsfalle den energiepolitischen Verstand.

**W 10** (Überwiesen an nächsten Parteikonvent)

*Unterbezirk Hersfeld-Rotenburg (Bezirk Hessen-Nord)*

### **Maut**

Die SPD begrüßt ausdrücklich, dass die EU-Kommission die von der CSU im Bundestag durchgesetzte Maut ablehnt.

Die SPD lehnt ausdrücklich angedeutete Alternativen, wie beispielsweise eine nur teilweise Entlastung von Fahrzeughaltenden im Inland ab. So würden bei einer Erhöhung der Entfernungspauschale nur die Pendelnden entlastet werden.

5 Die SPD hält die strikte Weigerung der CSU, Fernreise-Linien-Busse zu bemaunen, für einen Ausweis politischer Inkompetenz. Verursachen doch die Fernreise-Linien-Busse aufgrund ihrer Achslast Schäden, die denen der LKW gleichkommen.

10 Die SPD geht davon aus, dass bei der Entwicklung des SPD-Bundestagswahlprogrammes die Ablehnung einer PKW-Maut, wie im Bundestagswahlprogramm 2013 deutlich wird.

Die SPD sieht weitere drei Punkte die zur Ablehnung der CSU-Maut führen:

1. Eine Benachteiligung von inländischen Fahrzeughaltenden, wie sie die CSU will ab, wird abgelehnt. Danach sollen nur Fahrzeughaltende im Inland für Bundesstraßen eine Maut bezahlen. Fahrzeughaltende im Ausland nicht.

15 2. Da die Maut ausdrücklich vorgesehen ist, das Straßennetz zu unterhalten und die Abnutzung zu entgelten, müsste die Maut bei einer durchschnittlichen Jahres-PKW-Fahrleistung gut 5 Cent ausmachen. Hierfür wäre der Verwaltungsaufwand zu hoch.

3. Eine pauschale PKW-Maut, wie sie die CSU mit gut 100 Euro pro Jahr will, bedeutete für den LKW eine

- 20 jährliche pauschale Maut von gut 6 Millionen Euro. Auch dies ist wegen erwiesenen CSU- Unrealismus und CSU- Unsinn abzu lehnen.

**W 11** (Überwiesen an nächsten Parteikonvent)

*Unterbezirk Hersfeld-Rotenburg (Bezirk Hessen-Nord)*

### **Geplante Bahntrasse Kirchheim – Bebra-Blankenheim**

Die SPD spricht sich gegen die im Entwurf des Bundesverkehrswegeplans 2030 als neues Vorhaben im vor dringlichen Bedarf - Schiene - vorgesehene ausgewiesene Projekt Nr. 2-007-V01 und 2-002-V02 der zweiglei sigen NBS Blankenheim – Kirchheim aus.

- 5 Die SPD fordert das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur auf, das für die Menschen der Stadt Bad Hersfeld, der Gemeinde Ludwigsau und der Gemeinde Neuenstein für Natur und Umwelt zusätzli che belastende Projekt aus dem Entwurf des Bundesverkehrswegeplans 2030 zu streichen und spricht sich für eine zukunftsfähige Ertüchtigung der bestehenden Bahntrasse Fulda – Eisenach – Erfurt, versehen mit einem aktiven Schallschutz und Einbindung der Ortsumgehung B27 Friedlos, die im vordringlichen Be darf des Entwurfes des Bundesverkehrsplanes vorgesehen ist, aus.

**W 12** (Überwiesen an nächsten Parteikonvent)

*Unterbezirk Hersfeld-Rotenburg (Bezirk Hessen-Nord)*

### **Schienenprojekt Blankenheim-Kirchheim aus dem Bundesverkehrswegeplan streichen!**

Die SPD lehnt den Bau einer Eisenbahntrasse zwischen Blankenheim und der sogenannten „ICE- Neubaustrecke (Hannover – Würzburg)“ ab – Projekt Nr. 2-007-V01 und 2-002-V02.

- 5 Diese Ablehnung schließt auch eventuelle bereits verworfene Neubau-Trassenvarianten, wie beispielsweise eine im Fuldata zwischen Bad Hersfeld und der sogenannten „ICE-Neubaustrecke (Hannover-Würzburg)“ ein. Die SPD sieht sich in seiner Ablehnung durch die Deutsche Bahn bestärkt, die diese Trasse weder geplant, noch eine solche Planung in Auftrag gegeben hat.

- 10 Die SPD geht davon aus, dass das Projekt aus dem Bundesverkehrswegeplan gestrichen wird. Die SPD spricht sich stattdessen für den Einsatz der damit freiwerdenden finanziellen Mittelfür Ertüchtigungsmaßnahmen und Schallschutzmaßnahmen aus.

Zudem spricht sich die SPD für die Ertüchtigung mit Schallschutzmaßnahmen der derzeit existierenden Schienentrasse zwischen Bebra und der Kreisgrenze Haunetal aus. Die SPD fordert ein integriertes Verkehrs- und Lärmschutzkonzept für die Bahntrasse zwischen Bebra und Bad Hersfeld in Kombination mit der not wendigen Ortsumgehung B 27 Ludwigsau-Friedlos.

- 15 Die SPD fordert zudem ein integriertes Verkehrs- und Lärmschutzkonzept für die Stadt Bad Hersfeld (unter Einschluss der A4, der Bundesstraßen 27, 62 und 324 sowie der Eisenbahntrasse) aus. Dies bedeutet bei spielsweise bei dem perspektivisch zwingend erforderlichen Ersatzbau der Brücke über die Eisenbahn im Zuge der B324 in Bad Hersfeld als Alternative eine Tunnellösung in Betracht zu ziehen. Die SPD setzt sich nachdrücklich für den Erhalt des ICE-Haltepunktes Bad Hersfeld ein. Dieser wäre mit der Neubaustrecke
- 20 nachdrücklich gefährdet.

**W 13** (Überwiesen an nächsten Parteikonvent)

*Ortsverein M-Allach-Untermenzing / Ortsverein München Pasing / Ortsverein M-Neuhausen / Ortsverein M-Schwanthalerhöf (Landesverband Bayern)*

### **Kommission: Aktiv gegen den Klimawandel**

Im Hinblick auf den dringenden Appell der Pariser Klimakonferenz richtet der Parteivorstand eine Kommis sion ein. Sie soll die bestmöglichen Maßnahmen aufzeigen, um den Temperaturanstieg auf 1,5°C gegen über dem Beginn der Industrialisierung zu begrenzen. Darüber hinaus soll sie Wege aufzeigen, wie diese erfolgreich auch gegen Widerstände erreicht werden können. Wir erwarten zudem, dass hierzu im Regie-

5 rungsprogramm 2017 erste klare Positionen enthalten sind!

**W 14** (Überwiesen an nächsten Parteikonvent)  
*02/12 Petersburger Kiez (Landesverband Berlin)*

### **Keine Grundgesetzänderung zur Reform der Auftragsverwaltung Straße**

Die sozialdemokratischen Mitglieder der Bundesregierung und des Bundestags werden aufgefordert, die folgenden drei Punkte umzusetzen:

1. Eine Änderung des Grundgesetzes Art. 90 wird abgelehnt.
2. Für eine Reform der Auftragsverwaltung Straße sind gemeinsam mit den Ländern Vorschläge zu erarbeiten und umzusetzen. Basis sind die Arbeitsergebnisse der Bodewig-II-Kommission. Demnach erfolgt die Reform im System, nicht durch Systemwechsel. Jede Reform hat zudem In Abstimmung mit den gewählten Interessenvertretungen der Beschäftigten der Auftragsverwaltung Straße zu erfolgen.
3. Eine Privatisierung der Bundesfernstraßen wird abgelehnt, ebenso wie die Privatisierung von Finanzierung, Bau, Erhalt und Betrieb der Bundesfernstraßen.

**W 15** (Überwiesen an nächsten Parteikonvent)  
*Bezirksverband Unterfranken (Landesverband Bayern)*

### **Wohlstandsgerechtigkeit**

Die soziale Marktwirtschaft, in den Zeiten des Wirtschaftswachstums Garant für die Teilhabe breiter Bevölkerungsgruppen am Aufschwung, wurde in den letzten Jahrzehnten immer mehr durch eine neoliberale Wirtschafts- und Sozialpolitik überlagert. Auch von der SPD mitgetragene und eingebrachte Gesetze, wie zum Beispiel die Senkung des Spitzensteuersatzes und die Entkoppelung der Kapitalerträge von der Einkommenssteuer führten, gepaart mit einer niedrigen Erbschaftssteuer zu einer steigenden Ungleichverteilung von Vermögenswerten. Das Ausbildungsniveau und damit die späteren Einkommenschancen werden in Deutschland stärker als in anderen OECD-Staaten vom wirtschaftlichen Potential der Elterngeneration beeinflusst. Damit drohen immer mehr Menschen von der Teilhabe an wirtschaftlichen Aufschwüngen ausgeschlossen zu werden, während sie in Zeiten der Rezessionen und weiteren Krisen durch Sparmaßnahmen des Staates deutlich stärker betroffen sind, als die ökonomisch starken Gesellschaftsgruppen.

Deutschland weist damit, bei rein ökonomischer Sicht, eine doppelte Ungleichverteilung auf, sowohl bei den Einkommen, als auch bei den Vermögen wird der Unterschied zwischen Arm und Reich immer größer. So besitzen nach Angaben der OECD die 10 Prozent der vermögendsten Deutschen 60 Prozent des vorhandenen Vermögens. Die ärmsten 60 Prozent kommen demnach lediglich auf sechs Prozent des gesamten Vermögens. Bei den Einkommen ist die Ungleichverteilung seit 2007 unverändert groß. Die obersten zehn Prozent der Einkommensbezieher verdienen in Deutschland 6,6-mal so viel wie die untersten zehn Prozent.

Mit einem Anteil von 39% aller abhängigen Beschäftigten prägen Leiharbeit, Teilzeit und Minijobs auch weiterhin das Bild der deutschen Arbeitswelt. Diese Beschäftigten erwirtschaften den Wohlstand für alle anderen mit, ohne selbst einen gerechten Anteil daran zu haben. Hinsichtlich des Renteneintritts dieser Menschen, ist Altersarmut und damit ein weiterer wirtschaftlicher Abstieg vorprogrammiert.

Da wirtschaftliche Schwäche in Deutschland stets mit Ausgrenzung und einem Mangel an gesellschaftlicher Teilhabe einhergeht, muss es Ziel der Sozialdemokratischen Partei sein, für eine gerechtere Verteilung von Einkommen und Vermögen einzustehen. Es mag der Eigensinn sein der Gesellschaften wirtschaftlich vorantreibt, aber es ist der Gemeinsinn, der Gesellschaften zusammenhält. Wo ein privater Gemeinsinn nicht entsteht, weil Egoismus und Gier dies verhindern, ist der Staat gefordert regulierend, einzugreifen.

Verteilungsgerechtigkeit muss auf vielen Ebenen hergestellt werden und immer von Chancengleichheit im Bildungswesen und Berufsleben begleitet werden. Die Sozialdemokratie soll sich daher für gesetzliche

Maßnahmen stark machen, die bestehende Ungleichheiten aufbrechen und eine wirtschaftliche und gesellschaftliche Teilhabe aller Menschen in unserem Land ermöglichen. Dies erfordert auch mehr Transparenz unter anderem auch durch einen, neben dem Armutsbericht, einzufordernden Reichtumsbericht. Dazu  
35 geeignet sind:

### **1. Erhöhung des Spitzensteuersatzes**

Der Spitzensteuersatz ist in den letzten 20 Jahren von verschiedenen Regierungen immer weiter gesenkt worden und liegt aktuell bei 42% für Einkommensteile über 53.000 €. Wir fordern, dass die Progression bei  
40 Einkommen über 53.000 € solange verlängert wird bis ein Steuersatz von mindestens 53% erreicht ist. Das würde mehr Geld in den öffentlichen Haushalt bringen und wäre eine deutlich sinnvollere Maßnahme zur Konsolidierung des Bundeshaushaltes als ein starrköpfiges Festhalten an der sog. „schwarzen Null“.

### **2. Aufhebung des Ehegattensplittings**

Das Ehegattensplitting ist vollkommen veraltet und fördert eine bestimmte Form des Zusammenlebens, ohne dass die Gesellschaft von dieser Form stärker profitiert als von anderen Lebensgemeinschaften. Wir fordern deswegen die Abschaffung des Ehegattensplittings. Eine fortschrittliche und gerechte Gesellschaft muss individuelle Lebensentwürfe ermöglichen und darf das Modell der Ehe nicht als reine Versorgungsinstitution zementieren. Ebenso darf einer beruflichen Emanzipation von Menschen nichts im Wege stehen.  
50 Das Ehegattensplitting erschwert jedoch zahlreichen Frauen den Entschluss, nach einer Heirat berufstätig zu bleiben.

Das Splittingverfahren im deutschen Einkommenssteuerrecht verfestigt Lebensmodelle, in denen eine Person von der anderen materiell abhängig ist. Während bei ledigen Partnerinnen und Partnern jedes Einkommen steuerrechtlich getrennt betrachtet wird und der Staat jedes Einkommen für sich besteuert, werden bei Ehegatten die Einkünfte addiert und durch zwei geteilt. Für diejenige Person, die mehr verdient als die andere Person in der Ehe bedeutet dies, dass auf ihr Einkommen ein niedrigerer Steuersatz erhoben wird, als es seiner Gehaltshöhe eigentlich entspräche. Während Ehepartner, die beide gleich viel verdienen, überhaupt nicht davon profitieren, wächst der Vorteil je größer der Einkommensunterschied zwischen zwei verheirateten Personen ist. Somit profitieren am meisten solche Ehen, in denen eine Person ausgesprochen  
55 viel verdient und die andere Person kein Einkommen bezieht. Dies kann im Einzelfall zu einer Steuerersparnis von mehreren tausend Euro führen. Da dies steuerrechtlich ein enormer Anreiz zur sogenannten Hausfrauen-Ehe ist, sind in den allermeisten Fällen Frauen von ihrem Ehepartner abhängig.

Statt mit dem Ehegattensplitting an einem nicht mehr zeitgemäßen Partnerschaftsmodell festzuhalten, sollten Haushalte und Partnerschaften mit einem höheren Freibetrag je Kopf entlastet werden, als dies  
60 bislang der Fall ist.

### **3. Einführung einer angemessenen Vermögenssteuer**

Wir als SozialdemokratInnen sollten uns dafür einsetzen, dass die Vermögenssteuer wieder erhoben wird. Dafür bedarf es eines verfassungskonformen Gesetzes. Zweck der Vermögenssteuer ist es, das Vermögen  
70 gerechter zu verteilen und starke Schultern mehr zu belasten als Schwache. 60% des gesamten Vermögens befindet sich in der Hand von weniger als 10% der Bevölkerung. Wir setzen uns daher für eine progressive Vermögenssteuer von mindestens 1%, bei einem Freibetrag von mindestens 1.000.000 € ein.

### **4. Reform der Erbschaftssteuer**

Die SPD muss darüber hinaus auch die Erbschaftssteuer reformieren und wieder einführen. Jährlich werden in Deutschland riesige Vermögen vererbt, die jedoch nur zu sehr geringen Einnahmen aus der Erbschaftssteuer führen. Die Erbschaftssteuer macht nur einen kleinen Teil der Steuereinnahmen von Bund und Ländern aus, wohingegen die Mehrwertsteuer und die Lohn- und Einkommensteuer zusammen mittlerweile zwei Drittel der gesamten Steuereinnahmen ausmachen. Wir streben deshalb mindestens eine Vervierfachung der Einnahmen aus der Erbschaftssteuer an. Die Freibeträge sind dabei so zu regeln, dass niemand  
80 um sein zu vererbendes Eigenheim bangen muss.

### **5. Kapitalerträge wie Erwerbseinkommen besteuern – Abgeltungssteuer abschaffen!**

Die Abgeltungssteuer liegt derzeit bei 25Prozent auf Kapitalgewinne. Profitiert haben davon hauptsächlich

85 Spitzenverdiener, bei denen der Steuersatz bei der Einkommenssteuer höher liegt. Diese Entwicklung muss rückgängig gemacht werden. Sozialdemokratische Steuerpolitik bedeutet für uns dass alle Einkommen gleich besteuert werden. Kapitaleinkünfte dürfen nicht besser gestellt werden als Einkommen aus abhängiger Beschäftigung. Eine bloße Erhöhung der Abgeltungssteuer reicht uns nicht aus!

#### 90 **6. Erhöhung des Mindestlohns**

Die beschlossenen Ausnahmen in der Mindestlohngesetzgebung lehnen wir entschieden ab und fordern die SPD Bundestagsfraktion und den SPD Parteivorstand auf, sich konsequent für einen allgemeinverbindlichen, flächendeckenden gesetzlichen Mindestlohn und die Rücknahme der Ausnahmeregelungen einzusetzen. Die Einführung eines flächendeckenden, gesetzlichen Mindestlohns war das zentrale Argument der

95 Parteiführung zur Unterstützung des Koalitionsvertrages beim Mitgliederentscheid. Das vom Bundestag beschlossene Mindestlohngesetz ist nur noch ein Schatten dessen, was noch vor kurzem vollmundig versprochen wurde. Die vorgesehenen Ausnahmen für Langzeitarbeitslose, Jugendliche und SaisonarbeiterInnen verwässern den Grundgedanken eines Mindestlohns.

Außerdem fordern wir eine Erhöhung des Mindestlohnes. 8,50€ waren ein Einstieg und haben gezeigt, dass  
100 der Mindestlohn keine negative Auswirkungen auf die Wirtschaft hat. Eher das Gegenteil ist der Fall. Doch von 8,50€ Stundenlohn kann niemand ein gutes Leben führen, deshalb muss der Mindestlohn noch in dieser Legislaturperiode deutlich erhöht werden.

Mittelfristig muss der Mindestlohn eine Höhe erreichen, die nicht in Altersarmut führt!

#### 105 **7. Erhöhung der Bildungschancen und sozialer Aufstieg**

Um langfristig ein Auseinanderdriften der Gesellschaft zu verhindern, muss gewährleistet werden, dass jede Person sich im Rahmen seiner Fähigkeiten entwickeln kann. Nicht die wirtschaftliche Stärke der Eltern, sondern die eigenen Fähigkeiten sollen über Bildungsabschlüsse und die damit verbunden beruflichen Aussichten entscheiden. Nur eine durchlässige Gesellschaft entspricht einer freien und chancengleichen

110 Gesellschaft. Hier hat Deutschland nach Aussage der OECD deutlichen Nachholbedarf. Ein sozial gerechtes Bildungssystem ist das wichtigste Instrument um sozialer Ungleichheit entgegenzuwirken. Denn zum einen ermöglicht es jungen Menschen Qualifikationen zu erlernen, die sie in der späteren Arbeitswelt brauchen, zum anderen ist es die Voraussetzung um emanzipierte und mündige Menschen zu erziehen. Ein Bildungssystem das systematisch Menschen die aus finanziell schwächeren Familien kommen benachteiligt oder gar ausschließt, ist ungerecht und untragbar. Bildung ist ein Menschenrecht und muss für alle  
115 Menschen zugänglich sein, egal ob frühkindliche Bildung oder Hochschule.

Wir brauchen eine Neuverteilung der Gemeinwohlkosten, ebenso wie eine gerechte Neuverteilung der Chancen in unserer Gesellschaft: Leistung und Anstrengung müssen wieder eher zu Wohlstand führen als Herkunft, Beziehungen und großes Vermögen.

120 Eine wirtschaftlich und damit sozial durchlässige Gesellschaft bietet jedem einzelnen nicht nur Anreize sondern auch handfeste Perspektiven. Ein sich Abschotten der Eliten schadet der ganzen Gesellschaft sowohl wirtschaftlich als auch sozial. Die SPD muss sich für eine Verteilungsgerechtigkeit und für eine Teilhabegerechtigkeit einsetzen!

## II. Weitere Anträge

**1. Für erledigt erklärt wurden die Anträge (zum Teil sind diese Anträge ganz oder teilweise in andere Beschlüsse eingeflossen):**

F1; F3; F4; F5; F7; F9; F10; F14; F15; F16; F17; F18; F19; F20; F21; F22; F23; F24; F25; F26; F27; F28; F29; F30; F31; F32; F33; F34; F44; F45; F46; F49; F50;